

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Druckerei-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, unvollständig. — Bezugs-Veränderungen nehmen unbedingt entgegen: in Wiesbaden die Postämter 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte: 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mt. für lokale Anzeigen, 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Anz. halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Abnahme unbedingter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaken: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Donnerstag, 27. Juni 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 294. • 60. Jahrgang.

Betrachtungen zur Duellfrage.

In Anknüpfung an die Debatten im Reichstag veröffentlicht der Bonner Theologe Sell in der „Christlichen Freiheit“ des Lic. Pfarrers Traub eine lebenswerte Studie, die einige bisher weniger beachtete Gedanken zu der ersten Frage beiträgt. Wir möchten die Schlussfolgerungen, die Sell gerade aus dem Gedanken des Fahnenweides heraus gegen das Duell geltend macht, hier wiedergeben.

Am militärischen Fahnenweide stellt der Soldat, wie Sell hervorhebt, für die gesamte Zeit, solange er dient, sein Leben rückhaltlos dem Vaterland und der Kommandogewalt zur Verfügung. Er begibt sich seiner im strengsten Sinn. Er ist fortan nicht mehr „sein eigener Herr“. Sell nennt dieses Verhältnis „die herrliche Weihe des Soldatenstandes, das Befreiende in diesem Stand“, und er setzt hinzu: „Darin aber muß der Soldat auch sein Leben erhalten, er muß sich gesund und rüstig halten, um jeden Augenblick zum Dienst bereit zu sein. Das „Leben der Ehre“ ist diese Vereinfachung. Was aber geschieht im Duell? Ein Leben, das nur um des Ganzen, des Vaterlandes willen, verschont der Duellant eigenmächtig in einem Ehrenhandel. Und, selbst wenn diese Weihe, die ihn vorher in Gottes Namen in Pflicht genommen, die ihn eidlich gebunden hat, allein für das Vaterland da zu sein, jetzt ihm nun vollständig, nur für sich selber da zu sein, nur auf sich selber und an seine Ehre zu denken, die jetzt auf sich selber und an seine Ehre zu denken, wenn auch andere Leute wiederherstellen könnten, wenn sie nur wollten. Sie zwingt ihn, seinen Eid in gewissen Sinne zu brechen.“

Hier ist mit überzeugenden Worten, und zwar gerade aus der denkbar höchsten Würdigung des Militärfunktionärs heraus die Unlogik des Duellzwanges für den Offizierstand hervorgehoben. Und mit Recht führt Sell fort, der Offizier werfe den Ehrenkodex des Vaterlandes weg, um einen von ihm persönlich angezielten Ständevorurteil zu genügen. Der Verfasser will niemand aus diesem Vorurteil einen Vorwurf machen, denn gegen Ständevorurteile ist eben der einzelne ohnmächtig, und sie können nur überwunden werden auf dem Wege der richtigen Urteilsbildung und des richtigeren Denkens. Sehr mit Recht fährt Sell fort: „Dieses richtigere Denken über die persönliche Ehrenfrage hält in sofort an beim großen Vorrat im Krieg. Da sind die Duellisten verboten. Warum? Weil im Krieg jedermann vor den Feind geht, insbesondere weil das Leben der Offiziere für einen besseren Kampf da ist als für den Zweikampf unter Kameraden.“

Sell nimmt den Fall an, der „doch wohl auch vorkommt“, daß ein Offizier ein innerlich überzeugter Gegner ist. Er wird unterstellt zu einem Duell gezwungen. Er kennt das ihm durch seinen Eid gebotene Gebot, sein Leben zu lassen für die Ehre des Vaterlandes, und er empfindet es, daß er mit der Fort-

derung, die er ergehen lassen mußte, für gar nichts anderes eintritt als für seine Standesehre. Daß er, die Sache beim Lichte besehen, aus dem Duell hervorgeht entweder als Totschläger oder niedersinkt als Selbstmörder. Wird er da mit einer reinen Seele vor den ewigen Richter treten? Muß er nicht erwarten, daß der ihn fragt: Soldat, warum hast du deinen Posten verlassen? Deine Seele hast du nicht verpfändet mit deinem Fahnenweide. Du bist schamlos geworden vor mir! Du sollst leben, solange ich es will, in ehrlichem Dienst. Denkt der Offizier so, so denkt er christlich. Reut er's vor dem Duell und handelt danach, was wird ihm? Er verliert seine „Ehre“ in den Augen seines Standes. Und vielleicht steht in einem solchen Offizier ein größerer Heldennut und eine größere Verantwortlichkeit als in Tausenden seiner Kameraden.

Sell hält die Zeit für gekommen, wo es gilt, einen falsch geleiteten standesmäßigen Ehrbegriff auf das rechte Ziel eines wahren, allen Dienern des Vaterlandes gleichmäßig geltenden Ehrbegriffs zu lenken. Die Berufspflicht müsse unbedingt höher stehen als jede persönliche Standespflicht, insbesondere begehre sich der, der in den Ehrenstand der Waffe tritt, aller der persönlichen Rechte, die mit der Berufspflicht unvereinbar sind.

Zu den künftigen Landtagswahlen.

Die „Kreuzzeitung“ ist sehr stolz auf einen Fund, den sie in der sozialdemokratischen „Chemnitzer Volksstimme“ gemacht hat. In diesem Blatt äußerte sich kürzlich der frühere „Vorwärts“-Redakteur Eisner über die bei den bevorstehenden preussischen Wahlen einzuschlagende Taktik, und er gab zu verstehen, daß die Genossen gut daran täten, sich vor einer unnützen Personifizierung der Kräfte zu bewahren. Sie müßten deshalb außer in den Wahlkreisen, in denen sie aus eigenen Mitteln Mandate erringen könnten, überall schon bei den Urwahlen nur solche Wahlmänner wählen, die weder der konservativen noch der Zentrumspartei zugehörten. Mit anderen Worten: Eisner empfiehlt etwas durchaus Vernünftiges, er betrachtet unsere innerpolitischen Verhältnisse verständigerweise von einem anderen Standpunkte als dem des Fraktionspartikularismus, und er bezieht sich in den letzten Zeilen mit den Liberalen aller Schattierungen, indem auch wir ohne Rücksicht auf die besondere Parteizugehörigkeit allerdings gleichfalls der Meinung sind, daß alles aufgehoben werden muß, um selbst unter dem elendesten aller Wahlsysteme den Gegnern vom schwarzen Bloß soviel Abbruch zu tun, wie nur irgend möglich ist. Freilich kann niemand wissen, ob der Eisnersche Vorschlag bei den radikalen Sozialdemokraten soviel Anklang finden wird, wie er verdient, und wir möchten zunächst sehr bezweifeln, ob das seltsamen

wird. Die Leute im äußersten linken Winkel des veränderten Parteidogmatismus, die um Stadthagen und die Freunde der sonderbaren Rosa Luxemburg werden von solchen klugen, nüchternen, sachlichen Erwägungen nichts wissen wollen, wie denn jede revisionistische Besonnenheit unverzüglich durch die kleinen Koboldspieser dieser Sorte um ihre Wirkung gebracht zu werden pflegt. Man hat gerade genug Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht, um auch jetzt annehmen zu dürfen, daß es gegebenenfalls abermals so gehen wird. Die Einsicht, daß unter allen Umständen ein freisinniges oder ein nationalliberales Landtagsmitglied in eine Schwächung der konservativen Bedeutung muß (denn auf den Kampf gegen das Selbstkürzertum kommt es vor allem an), ist bei den Revisionisten wohl vorhanden, bei dem radikalen Flügel aber nicht; zum mindesten fehlt es einstweilen noch an dem Mut, solche Einsicht, falls sie doch durchgedrungen ist, öffentlich zu bekennen und zu betätigen. Insofern also braucht die „Kreuzzeitung“ soviel Befürchtungen, wie sie zu hegen sich anstellt, in Wirklichkeit wohl nicht zu ärgern. Was aber tut das konservative Blatt? Es bemüht seine Leserschaft dazu, um ein neues, noch umfassenderes „Geheimbündnis“ zwischen Fortschrittler und Sozialdemokraten an die Wand zu malen. Es wird so dargestellt, als werde die Fortschrittspartei den Sozialdemokraten für ihre Hilfeleistung entsprechende Gegenleistungen machen, und die „Kreuzzeitung“ will aus einzelnen Wahlkreisen bereits wissen, daß die Genossen von der bürgerlichen Linken als Preis ihrer Unterstützung die Überlassung von Mandaten für das Abgeordnetenhaus fordern. Selbstverständlich ist das eine glatte Erfindung. Die „Kreuzzeitung“ kann solches gar nicht wissen, denn es ist bisher noch nirgends mit den Vorbereitungen für die Landtagswahlen in der Weise und in der bestimmten Richtung begonnen worden, daß sich heute schon etwas über irgendwelche Wahlvorbereitungen zwischen einzelnen Parteien aussagen ließe. Aber je febriler die Behauptungen der „Kreuzzeitung“ sind, desto mehr Eindruck mag das Blatt von ihnen erwarten. Die Hauptfrage jedoch ist, daß das konservative Blatt den Charakter der Eisnerschen Vorschläge anscheinend bewußt vernachlässigt, falls mit unentschiedenerer Rücksicht durchaus fähig ist. In der Chemnitzer Volksstimme ist nämlich gar nicht die Rede von einer bestimmten liberalen Partei, sondern die Meinung ist, daß die Konservativen und das Zentrum niedergedrückt werden sollen, und dem Verfasser kommt es nicht so sehr darauf an, welche liberale Richtung an die freizumachende Stelle rücken soll, als vielmehr darauf, daß alles, was schwarzblau ist, noch Möglichkeit verdrängt werden soll. Gerade in der Unbestimmtheit, mit der Eisner die Verbündnisse haben und darüber betrachtet, ohne sich durch Unterschiede zwischen den liberalen Parteien beirren zu lassen, muß man die symbolistische Bedeutung seines Vorschlages erkennen, der so

Ein „Fest der Natur“ in Ermenonville.

Begleit der J. J. Rousseau-Fest. — Die Herren von Ermenonville: Marquis de Girardin und Prinz Radziwill. — Ein Rousseau-Denkmal. — „Le Devin du village“ im Naturtheater. — Die Grabesinsel und Chalais.

Paris, 24. Juni.
Die zweihundertjährige Geburtsstagsfeier Rousseaus, die uns durch alle denkwürdigen Orte führen soll, wo er gelebt, geliebt und gelitten, begann am gestrigen Sonntag an der Seine — seines Todes. Das Ende für den Anfang erwählten wir kein verkehrter Gedanke. Unter den Eichen, Linden und Tannen von Ermenonville erfüllte sich der Traum seiner Räume: hier kannte Jean-Jacques in den letzten wachstümlichen Wochen seiner Erdenwallfahrt den ungetrübten Frieden der Natur. Mit einem „Fest der Natur“ in dem ehrwürdigen Park, der im Geiste Rousseaus angelegt worden war und pietätvoll fortgehalten wird, gedachten die Verehrer des Philosophen am sinnigsten sein Andenken zu feiern. Und da der alte Haß gegen den Zerstörer so vieler politischen, religiösen und gesellschaftlichen Privilegien von den Traditionen und gesellschaftlichen Privilegien des Volkes, die wie Maurice Barres dem Volk den Pantheon nicht gönnen, in diesen Tagen neugeföhrt, ja die „gestirnte“ Schuljugend gegen den „Anarchisten“ mobilisiert wurde, gestaltete sich das „Fest der Natur“ zu einer einträchtigen Kundgebung insbesondere der universitären und literarischen Fortschrittler. Ermenonville liegt nur etwa 80 Kilometer von der Hauptstadt entfernt und ist doch nicht leicht zu erreichen; von der nächsten Bahnstation ist es noch über eine Stunde staubigen, schattenlosen Wegs. Die Breiten und Rutschen aus der Umgebung genügten nicht, um die Menge der Professoren und Doktoren nebst Gattinnen und

Töchtern über die teils noch vorfindlich gepflasterte Chaussee zu belabern; per pedes in Lastfiaketen und engsten Röcken machten sich die eleganten Pariserinnen auf den Weg durch die Korn- und Weizenfelder, so unpraktisch gekleidet, wie es schon ihre Kurzpropheten waren, die Jean-Jacques so sehr geliebt. . . . Freilich in hellen Farben und mit Feldblumen auf den breiten, flachen Krempenhüten, wie es sich für ein Rousseausches Naturfest ziemte. . . .
Nach der einstündigen, fruchtbareren Hochebene führt die Straße plötzlich in scharfer Kurve bergab durchs Dorf Ermenonville. Da stehen noch wie vor 200 und 300 Jahren Weidreien mit moosbewachsenen Schieferdächern, die von ebenso alten Kastanienbäumen beschattet werden und manche reichgeordnete Bauerngeneration schwinden sehen. Ein prächtiges, langgestrecktes Tal mit Wiesen, Seen und Parkanlagen eröffnet sich unterhalb des Dorfes, umflutet, soweit das Auge reicht, von bewaldeten Hügeln in höchstem Wellengang. „Schon lang sag ich mich hierher, und nun, wenn ich sehe, möchte ich immer hier bleiben!“ rief Rousseau, als ihn sein letzter Beschützer willkommen hieß. Marquis René de Girardin, der Schlossbesitzer von Ermenonville, war ein Original gewesen — eines jener Originale, deren sich die Nachwelt viele wünschen dürfte. Verehrt von den „Réveries d'un promeneur solitaire“ hatte der frühere Hauptmann der Leibgarde des lothringischen Königs Stanislaus Abhandlungen über „Landschafts-Komposition“ und „Mittel zur Naturverschönerung“ geschrieben, in denen die feinste Gartenkunst Le Rocres ein „Naturmord“ genannt wurde. 1766 fechtete sich Girardin im Tal von Ermenonville und mochte sich daran, eine „Rousseausche Landschaft“ in allen Teilen künstlich zu erzeugen. Nach den Zeichnungen des Marquis wurden die Seen nebst Wasserfällen in unterirdische Tiefen, Grotten, Brücken und Abgründe geschaffen, Felsen herbeigebracht und mit Moos versehen, damit sie als zufallen, auch zerbrochene Grabmäler über imaginäre Gräber ins Gedächtnis gestellt, kurz ein Eden für romantische Dichter

und Denker gezaubert, wo sich ein Rousseau in holdem Wohn ergehen konnte. Die Hauptfrage war, daß Girardin die alten Räume, die heute noch alter geworden sind, nur verpflanzte. Das Moos seiner Felsen und Steinbänke braucht jetzt nicht mehr künstlich aufgetragen zu werden; die „prairie areolienne“, das „boisage“, die „grotte verte“ und der „Spielplatz der Dörfler“ haben die Patina der Zeit erhalten und mühen beinahe an — höchstes Lob für den Erfinder — als habe die Natur sie selbst und ohne menschliches Zutun erstehen lassen. Mag der Marquis auch während der Revolution Enttäuschungen erlebt haben, als ihm die Jakobiner zugleich mit der Asche seines Propheten, die sie in ihren Klubmedtempel trugen, den Glauben an die „weltliche Bibel“, dem „Contrat social“, entzogen — die mehrfachen Studien, die in diesen Tagen über sein Leben erschienen sind, enthalten den Dankesbrief, den der aristokratische Schwärmer verdiente.
Jetzt weist über den Zinnen des Ermenonville-Schlusses die gelbe und blaue Standarte des Prinzen von Radziwill, der auch demokratisch Bürgermeister seines Dorfes ist und gestern die Vertreter der Regierung und Universität am Fuße des neuen Rousseau-Denkmal auf der „grand place“ empfing. Das mit Klagen und Lammengrün ländlich geschmückte Monument ist besser gemeint wie ausgeführt; der Bildhauer (?) meißelte einen traumverlorenen in die Felsen sitzenden Rousseau, unter den Hunden nicht seinen Namenszug setzen würde, und dazu eine „Wahrheit“, die auch nichts Falsches an sich hat. . . . Es wurden Reden gehalten und dann im Schloß offiziell gefestigt. Inzwischen füllte sich der Park mit den Tausenden, die den Philosophen nicht in Stein, sondern im Geiste sehen wollten.
Ein Naturtheater, schöner nicht zu denken, war mit dem Ausblick auf einen See in einer sanft abfallenden Waldschlucht aufgeschlagen worden. Die Bauern waren auch da, mit Kind und Kegel. „Drängt Euch nicht vor“, meinte ein Gendarm mit martialischem Schnauzbart, „bestehen werdet Ihr's doch nicht.“ Leider drängten sich einige Kaffee, die

mit ein weiteres Glied in der Entwicklung unserer Zustände zur reinlichen Scheidung hin auch dann darstellt, wenn die sozialdemokratische Parteileitung und die lokalen Organisationen hinterher zeigen sollten, daß sie für so vernünftige Gedanken noch nicht reif sind. Jedenfalls verdient die „Kreuzzeitung“, ohne daß sie es wollte, Dank dafür, daß sie durch ihren übereilten Angriff die Aufmerksamkeit auf eine Sache gelenkt hat, die vielleicht doch noch Entwicklungsmöglichkeiten enthält.

Deutsches Reich.

Über das Ende des Falles Kraatz schreibt Johannes Mühl in der „Christlichen Welt“ des Prof. Rade, wobei er die Entscheidung des Reichsmilitärgerichts kritisch glossiert, aber dann doch sagt, man solle mit den militärischen Stellen nicht rechten: „Konnte sich doch das Reichsmilitärgericht bei seinem Urteil über den Charakter der fraglichen Predigt auf das Konfessionarium der Provinz Brandenburg berufen! Hatte doch das brandenburgische Konfessionarium die Stellung von Strafamtsträgern gegen die beteiligten Offiziere abgelehnt! Hatte sich doch die gesamte „kirchliche“ Presse gegen Kraatz und für die Offiziere erklärt! Sollten dann die militärischen Stellen kirchlicher als die Kirche gerichtet sein? Die Schuld an dem negativen Ausgang des Falles Kraatz trägt die kirchlich-konfessionelle Presse und das brandenburgische Konfessionarium, die beide erbittert über Jaho und die Seinen, das kirchliche Gesamtinteresse aus dem Auge verloren hatten. . . . Das brandenburgische Konfessionarium hat dem Pfarrer und seiner Gemeinde den Schutz versagt, und zwar erstens, weil sich Kraatz für Jaho ausgesprochen hatte, und zweitens, weil die Schulbuben zwei preussische Offiziere waren. So hat die Kirche vor der „Welt“ kapituliert: das war das Ärgernis in dieser Tragikomödie! — In diesen Ausführungen ist in der Tat der springende Punkt der ganzen Angelegenheit richtig erfasst.

Ein Erlass des bayerischen Kultusministers gegen die Guttempler. Der bayerische Kultusminister v. Anilling hat an die bayerischen Kreisregierungen und Schulbehörden einen Erlass herausgegeben, in welchem er in deutlicher Anlehnung an die vom württembergischen Bischof und vor längerer Zeit schon vom Würzburger Bischof erlassenen Richtlinien Stellung nimmt gegen den Guttemplerorden, der von Heidelberg aus eine Bewegung zur Gründung von Enthaltensvereinen unter der schulpflichtigen Jugend einleiten wollte. Der Erlass erkennt zwar die Wichtigkeit der Erziehung zur Mäßigkeit an, findet aber ernste Bedenken darin, daß zu diesem Zweck die Schuljugend im Rahmen einer internationalen Organisation itrenigen Gehorsamspflichten gegen eine geheime internationale Oberleitung unterworfen sei, ferner, daß in den Jugendlogen der Guttempler auf die zunächst berufenen Faktoren, Schule und Familie, entsprechende Rücksicht genommen werde, und schließlich, daß die Logen die Jugend zu einer interkonfessionellen Moral lediglich auf der Grundlage der Nächstenliebe und des Pflichtgefühls erziehen. Auch wirtschaftliche Gründe sprechen gegen den absoluten Antialkoholismus der Guttempler. Der Erlass fordert die Kreisregierungen bzw. die Schulbehörden auf, die Bewegung aufmerksam zu verfolgen und einer Werbetätigkeit in den Schulen selbst, besonders unter Mitwirkung des Lehrpersonals oder der Schuldiener, entgegenzutreten, über eine Propaganda außerhalb der Schule unter der schulpflichtigen Jugend aber Bericht einzufordern, bzw. zu erhalten.

Sachsens Flotte. Nicht interessant ist eine Mitteilung der sächsischen Wasserbaudirektion über den Schiffsbestand innerhalb Sachsens. Danach betrug derselbe am Schluß des Jahres 1911 30 Personendampfschiffe, 9 Güttdampfer, 44 Radschleppdampfer, 22 Kettenampfer und 530 Frachtschiffe mit zusammen 279 785 Tonnen. Außerdem hat in Dresden auch die größte Binnenfahrtschiffahrtsgesellschaft, die Vereinigten Abeschiffahrtsgesellschaften, ihren Sitz. Sie verfügt über 1170 Fahrzeuge verschiedenster Art. Das ist fürwahr eine ganz stattliche Binnenfahrtschiffahrt.

Scharfes Vorgehen gegen Wirterschlächter. Von der heftigen Regierung sind neue sehr scharfe Bestimmungen über den Handel mit Grundstücken erlassen worden. So darf z. B. ein Güterhändler erst dann ein Grundstück erwerben oder verkaufen, wenn das zuständige Kreisamt zwei Wochen vorher davon schriftlich Kenntnis hat. Desgleichen muß der Eigentümer des Grundstücks schriftlich seine Verkaufsbeurteilung ausdrücken. Der Verkauf muß zwei Monate später abgeschlossen sein, da er sonst ungültig ist. Man hofft auf diese

Weise, den Güterhandel und die Güterschlächtereie einzuschränken, da die Bekörbe Mittel und Wege hat, um vorher gegen einwoigie schädliche Maßnahmen einzuschreiten.

Mangel an evangelischen Theologen? Man schreibt der „Deutschen Tagesztg.“: Während die Universitätskandidaten nahezu andauernd eine Steigerung in der Zahl der Studierenden der medizinischen, juristischen und philosophischen Fakultät nachweisen, ist in der Theologie ein Stillstand eingetreten, der teilweise bereits zu einem Mangel an evangelischen Hilfsgeistlichen föhrt hat. Die Frage ist infolgedessen auch im preussischen Landtag erörtert worden. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß vor allem in den westlichen Provinzen ein ausgeprägter Mangel an Pfarramtskandidaten zulage getreten sei. Um hierüber Klarheit zu schaffen, hat das Kultusministerium bei dem evangelischen Oberkirchenrat und den Konfessionarien der neuen Provinzen eine Umfrage gehalten, ob und in welchem Umfang sich ein Mangel an Pfarramtskandidaten in der evangelischen Kirche föhlerbar gemacht habe und inwiefern sich daraus Schwierigkeiten in der Besetzung der geistlichen Stellen ergeben hätten. Nach den eingegangenen Aufzeichnungen ist in der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen ein Kandidatenmangel nicht hervorgetreten, wenigstens nicht in dem Maße, daß dadurch die Besetzung von Pfarrstellen erschwert worden wäre. Das gleiche trifft im allgemeinen auch für die neuen Provinzen zu. Nur in den Konfessionalsbezirken Kiel und Lürich hat die Zahl der eigenen Kandidaten den Bedarf an Geistlichen nicht ganz gedeckt. Eine Abhilfe ist in der Weise geschaffen, daß kleinere erledigte Pfarrstellen durch Geistliche benachbarter Stellen kommissarisch verwaltet werden. Außerdem haben sich in letzter Zeit in wachsender Zahl Geistliche aus anderen Landeskirchen um Pfarrstellen in westlichen und nördlichen Provinzen beworben. Vielfach wird der Mangel an Pfarramtskandidaten darauf zurückgeführt, daß ein Teil der Theologiestudierenden nach Ablegung des Examen nicht in den Kirchendienst eintritt.

Der bayerische Jesuitenerlass ist, wie aus Darlegungen in der Herling'schen Zentrumspreffe hervorgeht, nicht „suspendiert“, sondern infolgedessen „de facto erledigt“, als die Jesuiten jede Vorzugsstellung in den Kirchen bis zur Beschlußfassung des Bundesrats eingestellt haben.

Agarischer Vorkott. Einen agrarischen Vorkott setzt der Bund der Landwirte in Bayern in Szene. Der Landesvorstand des Bundes richtet an alle seine Mitglieder in Oberfranken, insbesondere aber an deren Frauen, die dringende Aufforderung, daß sie bei ihren Einkäufen in erster Linie jene Geschäfte bevorzugen, deren Inhaber bewiesen haben, daß sie „auch ein Herz für die Landwirtschaft besitzen“ und den Bestrebungen des Bundes der Landwirte freundlich gegenüberstehen. Dieser Vorkott soll die Antwort sein auf die angebliche Vorkottierung agrarischer oder agrarfreundlicher Geschäftsleute, besonders in Bayreuth und Kulmbach, durch die Liberalen.

Ein Akt kirchlicher Intoleranz. Der Jäger Gottschling vom Jägerbataillon zu Hirschberg i. Schl. war bei einer Übertragung der Vorkotturkunde betroffen und deshalb mit 5 Tagen Mißhandlung bestraft worden. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er zu seinem Vater, einem wohlhabenden Gutbesitzer in Schwiebedorf bei Bunsau, fuhr und sich dort erschö. Der dortige Ortsgeistliche weigerte sich nun, die kirchliche Beerdigung vorzunehmen. Daraufhin fuhr auf Veranlassung des Detaillants der kirchlich-liberale Pastor Lubditz aus Hirschberg, dem die Militärseelsorge übertragen ist, nach Schwiebedorf und nahm die Beerdigung vor. Auch eine Abteilung Jäger unter der Führung eines Offiziers gab dem toten Kameraden das letzte Geleit.

Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats ist zu seiner Sommerfassung zum 28. und 29. Juni nach Baden-Baden einberufen, um unter anderem über folgende Gegenstände zu beraten: 1. Vorbereitungen der landwirtschaftlichen Körperkassen für den etwaigen Abschluß neuer Verträge; 2. die Herausgabe der Bulletin des Internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom in deutscher Sprache; 3. die Deckungs- und Verfallsversicherung der Viehherden; 4. Dastung des persönlichen Schuldeners für den Hypothekenausfall; 5. Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Haftpflichtversicherungvereine; 6. Verkaufsbedingungen für Christalzeiter und Korkpalmeten; 7. Bedingungen für den Verkehr mit Handelsfuttermitteln.

Städtische Verfassung für Gesehmünde. Die Staatsregierung hat den Übergang Gesehmündes von der Landgemeindeordnung zur hiesigen Verfassung genehmigt. Damit ist ein langjähriger Wunsch der Gemeinde Gesehmünde in Erfüllung gegangen.

ist, der er im Reich der Gedanken war. Orchester, Chöre, Ballett und Solisten der Opéra Comique hatten sich sehr mit stilgetreuer Einübung des Werkes abgemüht. Weigen, Falgungen, Adten und Schalmeyen schweben in der vornehmsten Vergnügen-Stimmung und zierlichen Reueitidyllen, ohne daß der Melodienaden je die naive Eingebung verläßt, ohne daß ein Instrument je über die altausgetretenen Pflanzwege der damaligen Harmonielehre hinausdringt. Ein harmloses Spiel in niedlichen Versen lehrt durch den Mund des Dorfwehrtägers der Hirtin Colette, daß sie etwas flatterhafter erscheinen muß, wenn sie den flatterhaften Hirtin Colin, mit dem die Schloßherrin liebt, zur Treue zwingen will. Als das kleine Duetto heruntergerungen ist, wird dieselbe Weisheit nochmals mit veränderten Rollen heruntergezungen — die Hirtin ist flatterhaft und läßt sich vom Schloßherren die Cour machen, bis der Hirtin schlau ihre Eifersucht trachtet. Das Duetto ist auf der „place des jeux villageois“ des Marquis de Girardin nahm sich allerliebste aus, und unter den Bäumen und vor dem See vernommen die leichten Rousseauschen Akkorde mit der gehobenen Atmosphäre des „Naturfests“ zur schönsten Sinfonie.

Dräben im See lag still die Insel, in deren warmen und feuchten Humus Jean-Jacques für immer seinen letzten Schlaf schlammern sollte. Noch sieht dies „Sanctuarium der Natur“ aus, wie es Girardin hergerichtet hatte, poetisch, feierlich und ein wenig gekünstelt. Aber nicht ist mehr da als „Kopie“. Die Pappeln, die wie Kerzen das Totenbett umstehen, sind ein noch schwächerer Ersatz für die vor einem Jahrzehnt abgestorbenen; die schmale, etwas jüngerliche Offenbräde, die der Marquis entworfen und die nach der Insel hinüberführt, ist leider und glücklicherweise eine gute Nachahmung der ersten, verrotten; der zerdrückte und von begehrten englischen Sammlern stückweise mitgenommenen Steinsarkophag wurde ebenso ersetzt und darf nicht mehr die Reste des Großen, die zum Triumph seiner Gedanken, nicht seiner Wünsche, in die kalte Gruft des Pantheon getragen wurden. Obschon so der Ort halb entweicht wurde und

Der achte Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands ist von dem Ausschuss des Gesamtverbandes für den 8. Oktober und die folgenden Tage nach Dresden einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes. 2. Die Stellung der christlichen Gewerkschaften a) zu den politischen und geistlichen Kämpfen der Gegenwart, b) zu den neueren Auseinandersetzungen über Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik. 3. Staatsangestellte und Arbeiter in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. 4. Stellung und Aufgaben der Ortskartelle in den christlichen Gewerkschaften. 5. Das Arbeitsrecht. 6. Arbeitsnachweis und Arbeitslosenfürsorge. 7. Das Schieds- und Einigungswesen. 8. Die Wohnungsfrage. 9. Erledigung von Anträgen.

Post und Eisenbahn.

Die Wiedereröffnung der höheren Postlaufbahn. Die Zahl der seit dem April 1908, dem Zeitpunkt der Wiedereröffnung der höheren Postlaufbahn, nach den neuen Bestimmungen angenommenen Ausbilder beträgt gegenwärtig 88. Die Annahme wird in den engen Grenzen gehalten, die durch das tatsächliche Bedürfnis gezogen sind.

Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen für Mai 1912 nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Übersicht:

	Im ganzen		Gegen das Vorjahr (mehr, weniger)	
	M.	1. Mai.	M.	1. Mai.
Personenverkehr	827 472 93	1672 +	156 941 96 + 294 + 23 48	
Güterverkehr	16 078 113	3040 +	79 000 2 + 114 + 3 90	

Bei der Beurteilung des Ergebnisses ist die Lage des Pfingstfestes in Betracht zu ziehen (1911 im Juni, 1912 im Mai).

Das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Eisenbahnbeamten. Wie uns mitgeteilt wird, wird auf einen Erlass des Eisenbahnministers über die verantwortliche Stellung und das Verantwortlichkeitsgefühl der Eisenbahnbeamten hingewiesen. In dem Erlass hat der Eisenbahnminister darauf aufmerksam gemacht, daß bei kleinen Fehlern und Störungen in den Signal- und Sicherheitseinrichtungen die peinlichste und sorgfältigste Beobachtung der Vorschriften und gewissenhafteste Erledigung des Dienstes sowie sofortige Meldung gefordert werden muß, damit Unglücksfälle unter allen Umständen verhütet werden können. Die Beamten müssen sich bewußt sein, daß sie für die Folgen mitverantwortlich sind, wenn wegen der Unterlassung einer solchen Meldung ein gefährlicher Zustand entsteht oder bestehen bleibt. Der Minister sieht sich daher veranlaßt, die in § 63 der Bahndienstreuevorschriften gegebenen Bestimmungen über die Meldung von Unregelmäßigkeiten durch die Jungführer und Lokomotivführer in Erinnerung zu bringen, und bestimmt ferner, daß jeder Bedienstete, der eine Unregelmäßigkeit in der Wirkung oder Bedienung der Signal- und Sicherheitseinrichtungen bemerkt, sie sofort seinem nächsten Vorgesetzten zu melden hat. Dieser hat, soweit es ihm möglich ist, schleunigst das zur Beseitigung der Unregelmäßigkeit Erforderliche zu veranlassen und die Meldung unter Angabe der von ihm etwa getroffenen Anordnungen an das zuständige Betriebsamt weiter zu geben. Von diesem ist die Angelegenheit eingehend zu untersuchen. Nach dem Abschluß der Untersuchung ist dem Bediensteten, der die Meldung erstattet hat, auf dem Dienstwege von der Erledigung der Angelegenheit Kenntnis zu geben.

Heer und Flotte.

Generalleutnant z. D. Frhr. v. Stein †. In Niederstammlalben ist am 23. d. M. der Generalleutnant z. D. Ferdinand Frhr. v. Stein im 81. Lebensjahr gestorben. Er hat von 1849 bis 1866 mit einer zweijährigen Unterbrechung in turkestanischen Diensten gestanden und ist dann als Rittmeister in die preussische Armee übernommen worden. Im Kriege gegen Frankreich erwarb er sich als Eskadronchef im 7. Dragoner-Regiment das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Als Regimentskommandeur stand er erst an der Spitze des 13. Dragoner-Regiments, dann des 2. Infanterie-Regiments. Von 1887 bis 1899 war er Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, dann wurde er zur Disposition gestellt. Im Jahre 1908 erhielt er gelegentlich des 100jährigen Jubiläums der Reichsgründung den Charakter als Generalleutnant.

Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ wird am Donnerstag 27. Juni, 20 Jahre alt. Das ist infolgedessen wichtig, als das 27. Jubiläum als kleiner Kreuzer zu benutzende Schiff damit die Höchstgrenze der Lebensdauer eines deutschen Kriegsschiffes erreicht hat. Seine Verwendung im Küstlungsdienst ist künftig ausgeschlossen, zumal die „Hohenzollern“, die bei ihrer Fertigstellung dem damals schnellsten Kreuzer, der „Kaiserin Augusta“, in der Geschwindigkeit 21,5 Seemeilen, gleichwohl, inzwischen weit zurückgeblieben ist. Unsere schnellsten Auf-

nicht mehr den Vandalismus übereifriger Bewunderer im früheren Maße befürchten läßt, stellte Prinz Waldemar dreißig Gendarmen und mit Gewehren bewaffnete Waldwächter vor dem Bräutigam auf. Besorgte er wirklich, daß sich nochmal ein Engländer finden könnten, die wie ehemals, als der Marquis die Gittertür des Eisenstegs verschloß, ins Wasser sprangen und nach dem Grabdenkmal hinüberschwammen, um drei Tage lang schwärmerische Reden zu halten und den Sarkophag mit allerlei mitgebrachten Gegenständen zu berühren, die sie „heilig“ machen wollten — so in Girardins Memoiren zu lesen sieht?

Nach Wanderungen durch das Tal erstiegen getrun nicht die Höhe, wo Rousseau in der Verborgenheit einer Hütte Zuhilfenahme über die Majestät der von ihm „Blüte“ genannten sandigen Heide ausstieg. Und weiter zogen sie über den feuchten Teppich des Heidekrauts nach dem Schloß und der früheren großartigen Abtei Chalais mit eferumranften gotischen Kirchenruinen. Das landschaftliche Bild ist eines der schönsten, charaktervollsten, die die gelegneten französischen Gauen zu bieten vermögen, würdig eines Rousseau und auch eines Torquato Tasso, der in dem Waldkloster Zuflucht gefunden. Mme. Andrä, die letzte Besitzerin, vermachte zugleich mit ihrem an Meisterwerken der italienischen Renaissance und des französischen 18. Jahrhunderts reichen Museum des Waldklosters Hauptmann die Wälder von Chalais dem Institut de France. Und an die Dauer dieses Erbes knüpfte die fünfjährige Frau die Bedingung, daß der Schloßbesitz ungeteilt, jeder der Wälder, die Jean-Jacques liebte, nach Möglichkeit erhalten bleiben muß.

In der Sorbonne werden Pariser, Genier, vielleicht auch deutsche und englische Professoren großzügige Reden halten, im Pantheon wird ein herrliches Denkmal Waldholms eingeweiht werden, Rommoneux, Chambéry, andere Orte nach rüsten sich zu würdigen Feiern — das „Fest der Natur“, Ermenonville und Chalais werden den „Jeanjaquisten“ die teuersten Stunden gebracht haben. Karl Lohm.

Kürzungsschiff „Hohenzollern“ Kaiser nach der neunzigste Wiso 10 gegen des Reichstages auf der See 1893 ihren

Die Besatzungsmannschaften wurden zum mindesten Kreuzer „Kaiser“ an der See festgehalten. Voraussetzungen angenommenen Ausbilder beträgt gegenwärtig 88. Die Annahme wird in den engen Grenzen gehalten, die durch das tatsächliche Bedürfnis gezogen sind.

Bei der Beurteilung des Ergebnisses ist die Lage des Pfingstfestes in Betracht zu ziehen (1911 im Juni, 1912 im Mai).

Das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Eisenbahnbeamten. Wie uns mitgeteilt wird, wird auf einen Erlass des Eisenbahnministers über die verantwortliche Stellung und das Verantwortlichkeitsgefühl der Eisenbahnbeamten hingewiesen.

Generalleutnant z. D. Frhr. v. Stein †. In Niederstammlalben ist am 23. d. M. der Generalleutnant z. D. Ferdinand Frhr. v. Stein im 81. Lebensjahr gestorben.

Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ wird am Donnerstag 27. Juni, 20 Jahre alt. Das ist infolgedessen wichtig, als das 27. Jubiläum als kleiner Kreuzer zu benutzende Schiff damit die Höchstgrenze der Lebensdauer eines deutschen Kriegsschiffes erreicht hat.

Nach Wanderungen durch das Tal erstiegen getrun nicht die Höhe, wo Rousseau in der Verborgenheit einer Hütte Zuhilfenahme über die Majestät der von ihm „Blüte“ genannten sandigen Heide ausstieg.

In der Sorbonne werden Pariser, Genier, vielleicht auch deutsche und englische Professoren großzügige Reden halten, im Pantheon wird ein herrliches Denkmal Waldholms eingeweiht werden.

Karl Lohm.

Königschiffe laufen heute 30 Seemeilen und darüber. Die „Hohenzollern“ läßt sich nur als Reise- und Wohnschiff des Kaisers noch verwenden. Erwähnt sei noch, daß sie im Anfang der neunziger Jahre unter der Bezeichnung Kommando-Adiso 10 gegen die damals starke Opposition der Flottengegner des Reichstags bewilligt wurde. Sie lief am 27. Juni 1892 auf der Sietziner Vulkanwerft vom Stapel und nahm schon 1893 ihren Dienst auf.

Die Besetzung der Auslandsstationen. Aus den Herbstkommandierungen ist eine Vermehrung der im Ausland stationierten Schiffschiffe nicht ersichtlich. Es wurde erwartet, daß zum mindesten die ostamerikanische Station, auf der der kleine Kreuzer „Bremer“ als einziger Stationär den politischen Dienst ausführt, ein zweites Schiffschiff und die ganz unbefestigte westamerikanische Station einen Kreuzer erhalten würde. Vorausichtlich wird der Auslandsdienst mit der Bereitstellung der neuen kleinen Kreuzer „Magdeburg“, „Strasbourg“ und „Straßburg“ verstärkt werden, da alsdann Ältere, für fremde Gebiete geeignete Schiffe verwendungsbereit werden. Jetzt besitzt die ostasiatische Station 13 Schiffschiffe, von denen 8 Kanonen- und Deckschiffe sind, die australische 3, die ostafrikanische 2 — eines weilt aber seit dem Kriegsausbruch ständig im Mittelmeer —, die westafrikanische 3 und die Mittelmeerstation ein.

Neue Militär-Beistellen in den Kasernen. Wie uns mitgeteilt wird, werden bei mehreren Regimentern Versuche mit neuen Soldatenbestellen gemacht. Es handelt sich dabei um eine größere Erleichterung der Kleinigkeiten in den Kasernen. Die Bestellen der neuen Bestellen sind im großen und ganzen dieselben wie bei den alten Bestellen. Sie besteht aus einem eisernen Gerüst, das allerdings nicht wie bisher fest vernietet ist, sondern das in Schienen läuft und durch Riegel zusammengehalten ist. Es läßt sich auf diese Weise mit einigen Handgriffen vollständig auseinandernehmen, um eine Reinigung des ganzen Bettes in ein paar Minuten bewerkstelligen zu können. Eine weitere wichtige Neuerung besteht in der Neugestaltung des Kopfkissens. Während es bisher durch ein festes, schiefes Brett gebildet wurde, auf das das Kopfkissen gelegt wurde und stets in derselben Lage zum Körper hielte, ist jetzt an dem Kopfbrett eine Korbhülle angebracht, mit deren Hilfe die Kopfplatte veränderbar werden kann. Da die Kopfplatte je nach der Natur des Schlafenden verschieden geartet ist, um einen gesunden Schlaf herbeizuführen, so ist mit dem verstellbaren Kopfkissen eine große Annehmlichkeit geschaffen worden, die auch für das Wohl des Soldaten bedeutsam ist. Falls sich dies weit allgemein bewährt, dann dürfte es allmählich in der ganzen Armee zur Einführung gelangen. Das neue Bett, das gleichermaßen wie das alte in zwei Lagen übereinander gebaut ist, soll eine ganz besondere Festigkeit haben, die für die Dauer unserer Soldatenbetten von Wichtigkeit ist.

Schiffsnachrichten. Angenommen: S. M. S. „Axtana“ am 24. Juni in Vanton. „Bremer“ am 24. Juni in Newport News. „Rolle“ am 24. Juni in Kiel. Das erste Geschwader ausschließlich S. M. S. „Oldenburg“ sowie S. M. S. „Von der Tann“ sind am 23. Juni von Kiel in See gegangen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Ententebeiterstreik in Ungarn? Budapest, 25. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen sieht im Komitat Neolmar ein Streik der Ententebeiter bevor. Die besser finanzierten Grundbesitzer haben bereits Ententemaschinen bestellt, um dem Ausfall wirksam entgegenzutreten zu können. Die Arbeiter verlangen einen Mindestlohn von 7 Kronen, den natürlich die Grundbesitzer zu zahlen nicht in der Lage sind.

Frankreich.

Zur Wehl- und Brotnot. Paris, 25. Juni. Im Senat fand eine Diskussion über den Getreidewahl statt, der die zeitweilige Zollfreie Zulassung von Weizen vorgeschlagen und schon in der Kammer angenommen wurde. Der Handelsminister gab folgende Erklärung ab: Die pessimistischen Informationen der Zeitungen sind vollständig ungenau. Bis zur Ernte, die sehr befriedigend wird, fehlt Frankreich weder Brot noch Weizen oder Mehl. Wir besitzen Weizen für alle Bedürfnisse der Bevölkerung. Nichts rechtfertigt die Panik. Die Regierung beschäftigte sich schon vorher damit, zur Vervollständigung der Bestände ausländisches Getreide nach den Hauptpunkten des Konsums zu schaffen. Der Minister bekämpfte infolgedessen die Befürchtung des Falls von 7 Franken. Der Senat spendete dem Minister Beifall und nahm den Getreidewahl an.

England.

Konservative Sorgen um die Vorherrschaft zur See. London, 25. Juni. „Times“ und andere konservative Blätter sind nicht damit einverstanden, daß von dem Übergang der Staatsflotte nur eine Million Pfund für die Marine verwendet werden soll. Diese Summe bedeute sich offenbar mit der Nachtragserhöhung des Marineministers, die dieser Anfang nächsten Monats an das Unterhaus stellen werde. Infolge dessen mache die Lage im Mitteländischen Meer weit größere Ausgaben zur Notwendigkeit. Zwar sei es unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum denkbar, daß die beiden Partner des Dreiecks am Mitteländischen Meer, Italien und Österreich, jetzt gemeinsam gegen England feindselig vorgehen würden, aber man müsse mit der Zukunft rechnen und der eigenen Stärke vertrauen. Das Blatt erwartet deshalb von dem Marineminister, daß er weitere Forderungen an das Parlament stellen werde, um Englands Verbindung mit seinen asiatischen und afrikanischen Besitzungen zu schützen, oder daß er die Gründe angeben werde, weshalb das nicht nötig sei. Das englische Volk werde jedes Opfer bringen, das die Regierung von ihm fordere, um seine Vorherrschaft zur See zu erhalten.

Lord Verelstons Flottenpropaganda. London, 26. Juni. Der Admiral a. D. Lord Charles Verelstons führt in seiner konservativen Flottenpropaganda fort. Diesmal befaßt er sich in einem Brief an die „Daily Mail“ über den unzureichenden Mannschaftsbestand in der englischen Marine. Er fordert eine Vermehrung um 8 bis 10 000 Mann. Dana wäre es auch möglich, die Mittelmeerflotte wieder auf ihre bisherige Stärke zu bringen.

Rußland.

Schiffbürgerleben. Petersburg, 26. Juni. Die Angebote aus Dänemarks „Gedanken und Erinnerungen“ von dem ewigen Posten im Sommergarten zu Petersburg ist bekannt. Ein neidisches Seitenstück dazu wurde nach der „Wschewija Wedomosti“ vor kurzem im Petersburger Hafen entdeckt. Als ein Admiral vor einigen Tagen den Teil des

Hafens besuchte, wo die ausgemusterten zum Verkauf kommenden Stücke lagen, sah er, wie mehrere Arbeiter eifrig beschäftigt waren, gut erhaltene, aber nicht mehr in der Marine verwendbare Schiffsmotoren mit großen Hämmern zu zerlegen. Der Admiral wies die Arbeiter wegen dieses groben Unfugs zurecht, erhielt aber zu seiner Verwunderung die Meldung, daß die Leute nicht böswillig, sondern auf ausdrücklichen Befehl wie Gefanten im Porzellanladen labten. Denn unvertretbares Schiffsmaterial muß noch einer alten Bestimmung ehe es zum Verkauf kommt, völlig untauglich gemacht werden. Die Arbeiter führten mit ihren Hämmern gewissenhaft diese Untauglichmachung durch. Der Admiral bewilligte die sinnlose, beschämliche Ausführung des Befehls unterbleibe. Bei dieser Gelegenheit wurde ein zweiter, ähnlicher Fall zur Sprache gebracht. Vor einiger Zeit sollten veraltete Geschütze des Hafens von Nikolajew durch Untauglichmachung für den Verkauf hergerichtet werden. Sie wurden zu diesem Zweck nach den Vorschriften geachtet, es stellte sich aber heraus, daß es zu viel Geld kostete, sie vorchriftsmäßig für den Verkauf herzurichten, und die Hafensbehörde nahm deshalb die Verantwortung auf sich entgegen dem ausdrücklichen Befehl, die Geschütze, wie sie waren, zu verkaufen. Um nun die Unterbeamten, denn solche sind es natürlich, die auf peinliche Durchführung der alten Befehle achten, nicht immer wieder mit ihrem Pflichtgefühl in Konflikt zu bringen, hat das Marineministerium der Reichsduma einen Befehl erlassen, daß die alte Bestimmung aufgehoben werden soll. Vide aut consules!

Norwegen.

Die Vorlagen für Befestigungsanlagen und neue Schiffe. Christiania, 25. Juni. Die vereinigten Militär- und Seemilitärkommission des Storting erbat heute Bericht über die Ordnung des Verteidigungswesens. Die Mehrheit bestche aus Mitgliedern der Rechten, den Freisinnigen und drei Mitgliedern der Linken. Er beantragte Bewilligung von 20 Millionen Kronen für die Befestigungsanlagen und für den Bau von zwei neuen Panzerschiffen. Die Minorität, bestehend aus 4 Mitgliedern der Linken, beantragte Bewilligung von 10 1/2 Millionen, da sie nur ein Panzerschiff für erforderlich hielt. Die Sozialdemokraten stimmten gegen beide Vorschläge.

Luftfahrt.

Ein neuer Fernflug der „Victoria Luise“. Hamburg, 25. Juni. Das Luftschiff „Victoria Luise“ flog heute morgen 10.13 Uhr mit 15 Passagieren zu der geplanten Fahrt nach Bremen auf. Die Fahrt, die unter starkem Gegenwind zu leiden hatte, ging die Ube hinauf nach Brunsbüttel, dann über Bremerhaven, Seeheimmünde nach Bremen und zurück über Jelen nach Hamburg. Die Führung des Luftschiffes hatte Herr Blum. Um 3.5 Uhr nachmittags ist das Luftschiff wieder in Brunsbüttel glatt gelandet.

Der Nordmarkenflug. Altona, 26. Juni. In der Etappe Heide-Altona, bei der Zwischenlandungen in Iphoe und Elmshorn vorzunehmen sind, startete heute morgen ab 4 Uhr in Heide die Flieger Krüger, Hartmann, Baierlein und Horn. Auf dem Flugplatz in Bahndorf bei Altona ist als Erster Hartmann um 6.17 Uhr, Baierlein um 6.17 Uhr und Krüger um 7.20 Uhr gelandet. Horn landete vorzeitig um 6 Uhr einige hundert Meter vom Flugplatz Iphoe entfernt. Die Maschine wurde leicht beschädigt, Horn blieb unverletzt. Er beabsichtigt, am Nachmittag weiterzuffliegen.

Der Revanchewettflug Wien-Berlin. Berlin, 25. Juni. Der Revanchewettflug Wien-Berlin dürfte am 26. Juni des nächsten Jahres seinen Beginn in Wien nehmen. Als einzige Zwischenstation ist wiederum Breslau auszuwählen, wo im Anschluß an den Fernflug eine große Flugwoche stattfinden soll. Die Stadt Breslau hat sich bereit erklärt, die notwendigen Bürgschaften für das Zustandekommen des Fluges zu übernehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kirchliche Armenpflege.

Der Gesamtkirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinde Wiesbadens tritt in diesen Tagen mit einer Bitte an die Gemeindeglieder; er bittet, durch eine freiwillige Beisteuer die Gründung eines kirchlichen Armenfonds für die Gemeinde möglich zu machen. Daß die Bildung des Armenfonds notwendig ist, ergibt sich aus der folgenden Begründung, mit welcher der Kirchenvorstand sein Anliegen, das wir bestens empfehlen, der Öffentlichkeit unterbreitet:

Während es früher noch möglich war, die Bedürfnisse unserer kirchlichen Armenpflege, die mit der häßlichen Hand in Hand geht, aber auch ihre eigenen Aufgaben hat, insbesondere bei verschämten Armen, aus kirchlichen Opfergeldern zu decken, ist dies mit der Entwicklung Wiesbadens zur Großstadt mehr und mehr schwierig, ja schließlich unmöglich geworden.

In der Markt- und Lutherkirchengemeinde entsprochen im letzten Jahre die Ausgaben für Armenzwecke noch den Einnahmen, in der Vergilichengemeinde und in der Ringkirchengemeinde übersteigen die Ausgaben die Einnahmen, wobei bemerkt werden muß, daß die Ausgaben für Armenfürsorge sich auf das notwendige beibränken mußten und z. B. die Ausgaben für Bekleidung bedürftiger Konfirmanden nicht mitgerechnet sind. Die Deckung der Mehrbeträge konnte bis jetzt nur auf dem Wege privater Beihilfe erfolgen.

Während andere städtische Gemeinden, welche den Vorzug einer altentwachsenen Bevölkerung haben, eine Reihe von Stiftungen, Vermächtnissen und Fonds besitzen, aus denen die Mittel für bedürftige Gemeindeglieder mehr oder weniger reichlich fließen, besitzt die evangelische Gemeinde Wiesbaden — nichts! Unsere reiche Stadt ist tatsächlich darin arm!

Wir sind daher genötigt, alle Anforderungen des kirchlichen Lebens durch die Kirchensteuer zu decken. Eine Erhöhung dieser Steuer, deren Ertragnisse zu nur 25 Prozent für unsere kirchlichen Erfordernisse und zu 30 Prozent zur Rinszahlung und Schuldentilgung und zu 45 Prozent als Beiträge zur Landesfinanzen und deren Anforderungen verwendet werden, sucht der Kirchenvorstand nach Möglichkeit zu vermeiden, aber eben davon, daß es ihm wenig passens erscheint,

Mittel zur Biederstätigkeit auf dem Steuereweg flüssig zu machen. Den mangelnden Mitteln steht aber ein immer größer werdendes Bedürfnis nach Hilfe gegenüber. Die teure Zeit und der mangelnde Verdienst drücken natürlich am meisten auf die untersten Schichten unserer Bevölkerung, und wenn auch die Kirche mit ihrer Hilfe hauptsächlich erzieherisch wirken soll, so kann und darf sie sich doch der Pflicht der Barmherzigkeit nicht verschließen. Das Wesen einer Gemeinde fordert, daß wenn ein Glied leidet, alle Glieder mitleiden. Und wo man dieses Leid empfindet, wird auch Herz und Hand sich öffnen zur Abhilfe.“ Der Kirchenvorstand hofft, seine Schlichte zu tun, wenn er sich an den bekannten Wohlthätigkeitsmann seiner Gemeinde wendet.

Wiesbadener Bier von Anno dazumal.

Wie die Bierverhältnisse Wiesbadens vor 100 Jahren beschaffen waren, lassen polizeiliche Maßnahmen erkennen, die auf eine Besserung derselben abzielen. Die Polizeidirektion bringt am 21. Juli 1812 im „Wiesbadener Wochenblatt“ zur Kenntnis der Bierbrauer und Bierwirte der Stadt, daß eine durch verschiedene Beschwerden veranlaßte Untersuchung des hiesigen Bieres den inneren Gehalt vermissen lasse, den das Publikum nach den bisher üblichen Bierpreisen zu fordern berechtigt sei. Sie, die Polizeidirektion, werde von nun ab mit Strenge darauf halten, daß die Wirte nur gutes und gesundes Bier verzapfen, dessen Preis nach seinem Gehalt festgesetzt werde. Es dürfe deshalb ohne vorherige Anzeige bei den Alkiforen, die in Gegenwart eines Polizeibediener dem Bier eine Probe zu entnehmen und der Polizeidirektion einzuliefern hätten, kein Gebrauch mehr in Zapf genommen werden. Diese Bierprobe werde dann mittels der Bierwaage untersucht und der Preis dafür bestimmt werden, den der Polizeibediener auf einer von den Bierwirten binnen acht Tagen anzuschaffenden und im Eingang zur Wirtschaft an einem in die Augen fallenden Ort aufzuhängenden schwarzen Tafel mit weißen oder roten Buchstaben und Zahlen anzuschreiben habe. Und da es billig sei, daß der Wirt für das Bier, das bei ihm im Hause getrunken werde und ihm eine gewisse Unruhe verursache, einen Kreuzer per Maß (vier Schoppen) mehr erhalte als für das, welches er über die Straße abgibt, so habe die Bekanntmachung an der Tafel zu lauten: Bierpreis: 1 Maß jung Bier in dem Haus... Kreuzer, 1 Maß jung Bier außer dem Haus... Kreuzer, 1 Maß März- oder Lagerbier in dem Haus... Kreuzer, 1 Maß März- oder Lagerbier außer dem Haus... Kreuzer. Diese Anordnung hatte, wie der Polizeidirektor am 27. November 1812 an das herzogliche Staatsministerium berichtet, den erhofften Erfolg nicht. Trotz der regelmäßig den Häusern entnommenen Bierproben und einer wöchentlichen Visitation der Keller der Bierbrauer und Bierwirte, ob nicht heimlicher Weise Bier eingeleitet sei, bleibe nach wie vor „alles hiesige Bier herzlich schlecht und selbst das sogenannte Lagerbier erbärmlich.“ Der Geschmack beweise konstant, daß es zu dünn sei. Er habe die Bierwirte zu sich kommen lassen und sie darüber zur Rede gestellt, aber sie schoben die ganze Schuld auf das Wasser und den schlechten Hopfen mit der Behauptung, daß sich das Bier nicht besser machen lasse. Da sei offenbar eine lächerliche Ausrede, die ihr großer Eigennutz diktire; sie könnten nie genug Profit ziehen, zumal sie wüßten, daß der Absatz doch ein starker sei. Um nun hinter die Schliche der hiesigen Bierbrauer zu kommen, gedente er, einen Bierbrauer von außerhalb kommen zu lassen, ihn zu bereiben, und von diesem in dem der Stadt gehörigen Brauhaus ein Gebäu Bier nach bestimmten Angaben unter Aufsicht eines Alkifors und eines Polizeibediener herzustellen zu lassen. Keiner er erst die zu einem guten Bier nötigen Zutaten und ihren Preis, dann werde er mit den hiesigen Bierbrauern ganz anders reden und sie zu ihrer Schuldigkeit nachdrücklicher anhalten können. Die Kosten dieses Probebrauens werde von der Versteigerung des gewonnenen Bieres wohl aufbringen; sollten aber durch mögliche Treibereien und Verabredungen der hiesigen Bierbrauer auch einige Gulden verloren gehen, so glaube er, daß man nichtbedeutender dem Publikum dieses kleine Opfer zu bringen schuldig sei.

Weiter könne von Polizei wegen durchaus nicht mehr gestraft werden, daß ein- und derselbe Wirt zu gleicher Zeit Lager- und Jungbier in Zapf nehme; denn dabei würden die größten Unterschleife getrieben, und durch Vermischen des Lagerbiers mit Jungbier die Gäste und Konsumenten überführt. Die Wirte müßten sich gefallen lassen, daß die eine Sorte so lange unter Siegel gelegt werde, bis die andere verzapft sei.

Das Staatsministerium hieß diese Vorschläge nicht gut, sondern erwiderte nach Anhörung des Regierungspräsidenten, daß die zu einem guten Bier erforderlichen Ingredienzien und deren Quantitätsverhältnis hinsichtlich bekannt seien, es also eines Brauens zur Probe nicht bedürfe. Das Absei sei vielmehr in dem gleichen Preis der Biere für alle Bierbrauer zu suchen. Um die Industrie zu wecken und eine Konkurrenz anzulegen, sei es nötig, das Bier jedes Brauers und Biers nach seiner Güte verschieden zu taxieren, dabei aber zu beachten, daß den Wirten für sogenannte Zugbühre, wie Doppel- und Weizenbier, ein relativ größerer Gewinn zugebilligt werde als für die geringste Sorte, die zu den ersten Lebensbedürfnissen eines „gemeinen Arbeiters“ gehöre. Daraufhin blieb es beim alten. Es gab das ganze Jahr hindurch Jungbier zu 6 Kreuzer die Maß in der Schenke und zu 5 Kreuzer außer der Schenke. Nur ausnahmsweise brachte der eine oder andere Brauer in den Sommermonaten Juli, August, September auch März- oder Lagerbier, die Maß zu 7 und 6 Kreuzer, zum Kaufschon. Th. Sob.

Die Besetzung der Eisenbahnzüge.

In der Reisezelt kann man wieder, so plaudert einer unserer Mitarbeiter über ein aktuelles Thema, beim reisenden Publikum die Befürchtung ausdrücken hören, daß man mit gewissen Zügen nicht mitkommt. Und in der Tat, geht man jetzt an einem abgehenden Zug entlang, so erörtert häufig ein einziger oder dem anderen Reisende: „Alles besetzt!“ Aber sich dadurch oder von Personen, die allein in einem Abteil sitzen und zum Fenster heraussehen, abhören läßt, dem kann es allerdings passieren, daß er nicht mitkommt, obwohl die Züge bei uns im allgemeinen nicht sehr stark besetzt sind, und selbst in der am meisten in der Reisezelt benutzten 3. Klasse sind stets sehr viel Plätze frei. In D- und Schnellzügen sind, wie die amtlichen Feststellungen neueren Datums ergeben haben, durchschnittlich nur zwei Drittel der Plätze besetzt, in

Vermischtes.

Eine „muffeliche“ Diebesgesellschaft verhaftet. Berlin, 26. Juni. In Koblenz wurde eine Einbrecher- und Diebesgesellschaft verhaftet, die sich zu einem laienhaft harmlosen Mundharmonika-Verein „Lara“ zusammengeschlossen hatte. 14 Mitglieder wurden verhaftet.

Ein Schiffungstid auf der Havel. Berlin, 26. Juni. Die Bergung der Opfer des Schiffungstid auf der Havel in der Nacht zum Sonntag ist heute gelungen.

Eine Liebesstrafe? Tegel, 26. Juni. In der Nähe der Babenstaft Tegel wurden die Leiden des Hausdieners Adolph Berlin und eines Mädchens, dessen Persönlichkeit noch nicht ermittelt ist, gelandet. Anzeichen ist das Paar gestern nacht in den See gesprungen.

Der Tod auf einer Spazierfahrt. Blankenburg i. Thür., 26. Juni. Infolge Durchfahrens des Pferdes auf einer Spazierfahrt wurde die Frau Dr. Weisenstein aus Petersdorf vom Wagen geschleudert und getötet, zwei andere russische Damen, die sie begleiteten, wurden schwer verletzt. Der Kutscher brach den Fuß.

Im Strafe erstickt. Essen, 26. Juni. In dem Vororte Vorbeck verurteilte ein Bergmann seine Briestafel. Dadurch entstand ein Streit. Blöthlich zog der Bestohlene ein Messer und stach den Bergmann Alex nieder. Der Mörder ist bereits verhaftet und hat seine Tat eingestanden.

Vom Juge zermalmt. Schwerte, 26. Juni. Beim Eisenbahnbau auf der Strecke Seife wurde ein Arbeiter vom Juge erstickt und getötet. Er ist das zweite Opfer innerhalb von drei Tagen, das diese Strecke gefordert.

Explosion in einem Laboratorium. Darmstadt, 26. Juni. In Seeren waren die Feuerwerker Köhler und Beer in ihrer Werkstatt mit der Anfertigung von Feuerwerkskörpern beschäftigt, als plötzlich eine Explosion erfolgte. Die beiden wurden aus dem Raum geschleudert und so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Köhler ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, während man hofft, Beer am Leben zu erhalten.

Ertrinkungstod zweier Anaben. Samn, 26. Juni. Im benachbarten Verhale ertrank beim Baden in der Rube der 15jährige Sohn eines Jagdführers. Ein 12jähriger Anabe, der bei der Familie zu Besuch weilte, verdrückte, den Ertrinkenden zu retten, ging aber gleichfalls unter und fand ebenfalls den Tod.

Ein schrecklicher Stabesmer. Dresden, 26. Juni. Ein aus Böhmen stammender Schlosser sah in den Anlagen die zweiwöchige Tochter seiner früheren Geliebten mit anderen Kindern spielen, lockte das Mädchen, das im Komte, an sich und brachte ihm eine Kugel in den Hinterkopf. Als das Kind aufschrie, feuerte er vier Schüsse gegen sich selbst ab, die ihn lebensgefährlich verletzten.

Fließvergiftung. Dresden, 26. Juni. In Vermödorf und den umliegenden Ortschaften sind nach dem Genuß von Fleisch- und Wurstarbeiten, die bei einem Fließvergift in Reibungen gelautet waren, mehr als 30 Personen schwer erkrankt.

Eine Streckenbahnverbindung von Gaiats nach dem Pantefians. am 22. Juni bereitgestellt worden, indem die Strecke von Gaiats nach dem Pantefians bis Kuto, das gegenüber von Kasting liegt, eröffnet wurde. Wenn die jetzt im Bau begriffenen Bahnen über den Fluß und der Spang-Tunnel vollendet sein werden, wird man ohne Umfragen von der Nordsee bis Schanabai fahren können.

Der Brand des ungarischen Dampfers ein verbrecherischer Aufschlag. Budapest, 26. Juni. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Brand auf dem Dampfer „Königin Elisabeth“ von verbrecherischen Händen gelegt worden sei, um in den Besitz wichtiger Staatspapiere, welche der bulgarische General Serawoff mit sich führte, zu gelangen. Obwohl von den Verbrechern nur rauchende Ausbreitung des Feuers Schwefel ausstreut war, gelang es dem General, mit den Papieren als erster das brennende Schiff zu verlassen.

Fahrtartenführer auf der Südbahn. Trief, 26. Juni. Auf der Südbahntrasse Marburg-Trief wurde ein bereits seit langer Zeit betriebener Fahrtartenführer aufgedeckt, durch den die Bahnerverwaltung um erhebliche Beträge gebracht worden ist. Es wurden bereits einige Bahndienstleistungen verhaftet, die im Verdachte stehen, sich an dem Schwindel beteiligt zu haben. Die eingeleitete Untersuchung dürfte große Dimensionen annehmen.

Die Tat eines geistesgestörten Hausmanns. Warschau (Musk), 26. Juni. In einer Anweisung von Seifefförderung (schon der Hausmann Gaborow auf den Regimentskommandeur Baron v. Brinzen und verlor sie schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Alsdann brach er sich selbst eine tödliche Kopf-wunde bei.

Ein Ehe drama. Warschau, 26. Juni. Der Tenorist Steinmann zog in der Wohnung seines Schwiegeraters, als die ganze Familie bei Tisch, einen Revolver, feuerte aus auf seine junge Frau einen Schuß ab und erschoss sich dann selbst. Die Frau ist schwer verletzt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 26. Juni. (Drahtbericht.) Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs bewirkten Deckungen eine leichte Erholung, die später weitere Fortschritte machte. Eine Stütze fand der Markt auch in der günstigeren Beurteilung der Situation des Geldmarktes. Größere Nachfrage trat für die führenden Werte hervor, namentlich für Phönix. Stärker angeboten dagegen waren die Aktien von Deutsch-Luxemburg, die sich aber nach einem Kursverlust von 1 Proz. wieder erholten. Von Schillhartaktien waren Hansa wiederum bevorzugt. Elektrowerte kaum verändert. Industriewerte uneinheitlich. Amerikaner ziemlich fest. Bankaktien wenig verändert. Ebenso waren die übrigen Märkte ohne wesentliche Schwankungen. Die Börse schloß bei stillen Verkehr in behaupteter Haltung. Tagesliches Geld war zu 3 Proz. und darunter erhältlich. Ultimo 6 bis 5 1/2 Proz. Privatdiskont 4 1/2 Proz. (wie gestern).

Zur Insolvenz der Bankfirma Lillenthal. Die in letzter Stunde mit der Niederwaldbahn-Gesellschaft zu Hadesheim neu aufgenommenen Verhandlungen wegen der Aufhebung des Arrestes haben sich zerschlagen. Die Anmeldung des Konkurses dürfte deshalb schon morgen erfolgen. Der Gläubiger-Anschuß hat den Gläubigern mitgeteilt, daß er anspäglich sein Mandat niederlege und daß er die Anmeldung des Konkurses empfehle.

Bankenfusion in der Schweiz. Die Schweizerische Kreditanstalt und die Bank in Luzern schlossen, wie uns aus Zürich drähtlich gemeldet wird, einen Fusionsvertrag ab. Danach erhöht erstere ihr Grundkapital um 8 1/2 auf 75 Millionen Franken.

Berg- und Hüttenwesen.

Russische Eisenwerke, A.-G. zu Wetzlar. Die Gesellschaft ist in dem am 1. Januar begonnenen Geschäftsjahre so gut beschäftigt, daß sie, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, mit einer Erhöhung der Dividende rechnen kann. Für 1911 wurden bekanntlich 6 Proz. verteilt.

Industrie und Handel.

Die deutsche Schuh- und Schäftindustrie. Der Geschäftsbericht des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäftfabrikanten schildert die Geschäftslage im vergangenen Jahre wie folgt: Sinken des Unternehmerrückgewinnes trotz der Steigerung des Umsatzes. An einer Reihe von Plätzen waren Ausstände auszutragen, so daß manche Betriebe 2 bis 16 Wochen stillstapen. Der Verband hat mit dem Deutschen

Industrie-Schutzverband in Dresden einen Versicherungsvertrag gegen durch Ausstände verursachte Schäden abgeschlossen und auch die eigene Kasse für Entschädigung bei Ausständen gestärkt. Der Außenhandel in Schuhwaren hat kräftige Steigerung erfahren (um 4 Mill. M.), während die Einfuhr zum Stillstand gekommen, teilweise (aus Österreich) auch zurückgegangen ist. Die ungünstige Lage des inländischen Marktes erklärt der Bericht aber dadurch nicht aufgewogen. Eine Ergänzung des Berichts will feststellen, daß die Ausfuhr nicht dank der Handelsverträge, sondern trotz der schlechten Zollverhältnisse deshalb Fortschritte machte, weil die Hersteller mit ganz kleinem Nutzen sich begnügen. In einer besonderen Erklärung wurde, wie wir schon telegraphisch berichteten, die Absicht ausgesprochen, in Anbetracht der Erhöhung der Lederpreise und der sonstigen Herstellungskosten in eine Erhöhung der Verkaufspreise für Schuhwaren heranzutreten.

Die Selters-Sprudel Augusta Viktoria, G. m. b. H. zu Selters a. d. Lahn, hielt am 20. Juni d. J. in Wiesbaden ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Abschluß ergibt für das Geschäftsjahr 1911/12 inkl. 5318 M. Gewinnvortrag, wie schon kurz berichtet, einen Reingewinn von 62 407 M. (44 857 M.). Es wurde beschlossen, 6 Proz. Dividende zu verteilen, dem Reservefonds eine Extrazuteilung von 2647 M. zu machen, um diesen damit auf 20 000 M. zu bringen, weitere 10 000 M. zur Hypothekentrückung zu verwenden und den Rest von 6770 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren A. Fröhlich (Gießen) und R. Hartmann (Offenbach) wurden wiedergewählt. Aus dem Geschäftsbericht ist noch zu entnehmen, daß durch die günstige Witterung des Sommers 1911 eine Steigerung des Mineralwasser-Absatzes um 40 Proz. erzielt worden konnte. Im Kohlensäuregeschäft dagegen brachte der Konkurrenzkampf einen bedeutenden Preissturz und wesentliche Mindererträge. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als günstige bezeichnet, um so mehr, als unter den Kohlensäurewerken wieder eine Verständigung zustande gekommen ist, wodurch eine Preisregulierung bald zu erwarten steht.

Zur Insolvenz der Berliner Metallwarenfirma Rosenow wird berichtet, daß nimmehr der Konkurs seitens der Gläubiger beantragt worden ist.

Versicherungswesen.

Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-A.-G. Im Monat Mai 1912 stieg in sämtlichen Abteilungen die Zahl der Versicherungen um 555 auf 43 989, die Versicherungssumme von 676 379 471 M. auf 686 313 866 M., die Jahresprämie von 1 556 614 M. auf 1 607 868 M.

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein a. D. in Stuttgart. Im Monat Mai wurden 12 412 neue Versicherungsscheine ausgestellt und 8024 Schadenfälle angemeldet. Die Jahresprämie ist in den drei Abteilungen um 289 619 M. gestiegen und betrug Ende Mai 32 443 440 M. Am 31. Mai 1912 waren 871 153 Versicherungsscheine in Kraft.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Wilhelms Glückwunsch an König Christian über Dänemarks neueste Schiffbauleistung.

Kopenhagen, 26. Juni. Der Kaiser sandte gestern von Bord des Dampfers „Honia“ an den König von Dänemark ein Funkentelegramm folgenden Wortlauts: Ich bin an Bord der „Honia“ und beilebe mich, dir meine Glückwünsche zu senden zu der vortrefflichen Leistung der dänischen Techniker. Das Schiff bedeutet einen ganz neuen Abschnitt des Schiffbaues, der Bewunderung verdient. Die dänischen Ingenieure können sich mit Recht den Ruhm zuschreiben, den ersten praktisch gelungenen Schritt auf neuer Bahn getan zu haben als Lehrmeister für alle.

Die Militärrevolte in Monastir.

Konstantinopel, 26. Juni. Die Gesamtzahl der von Monastir geflüchteten Mannschaften beträgt 225, die der geflüchteten Offiziere 19. Bisher ist kein Offizier zurückgekehrt. Eine Proklamation der Aufständischen erklärt, daß sie nicht gegen die Regierung, sondern die Komitewirtschaft sich auflehnt. Die Aufständischen haben auch eine Maschinenabwehrabteilung bei sich.

Ein Gefecht zwischen Arnavuten und türkischen Truppen.

Saloniki, 26. Juni. Bei dem Treffen zwischen Arnavuten und Truppen auf der Straße nach Alessio verloren letztere 2 Offiziere und 11 Mann an Toten und eine Anzahl Verwundete. Der Rest entfloh. Die Arnavuten konnten nicht verfolgt werden, weil die Garnison Vibra gleichfalls den Gehorsam verweigerte. Die Lage in Monastir ist un verändert.

Ein lebhaftes Gefecht mit ausländischen Karoffanern.

Paris, 26. Juni. Aus Fez wird vom 25. d. M. gemeldet: General Dalbiez hatte am 23. Juni ein sehr lebhaftes Gefecht bei Misa mit den Behir-Mir und Sidi-Raso, die zurückgeworfen wurden. Auf Seiten der Franzosen wurden drei Eingeborene Soldaten getötet, 13 Mann verwundet. Wahrscheinlich trifft General Goutand anfangs Juli in Fez ein. Einige feindliche Abteilungen kündete ihre Unterwerfung an.

Eine epochemachende Erfindung für die Blinden.

London, 26. Juni. Der Erfinder des Ophthobous Jounier d'Albe führte gestern seinen Sehenapparat vor, der den Blinden durch das Gebör einen Lichtsinn vermittelte. Es wurde bei dem Experiment dem Blinden möglich, Licht und Schatten zu unterscheiden und auch die Zahl der vor dem Apparat aufgestellten Personen anzugeben. Der Erfinder hofft auf eine große Vervollkommenung seines Instrumentes.

Zum großen Diebstahl bei der Dresdner Bank.

hd. Berlin, 26. Juni. Über den schon in der Abend-Ausgabe gemeldeten Vorfall wird weiter mitgeteilt: Die Dresdner Bank hatte heute früh wie jeden Tag bei Geschäftsbeginn, zwei Millionen Mark in Gold, Silber und Papiergeld durch 12 Boten von der Reichsbank holen lassen. Die 12 Boten sind auch vollständig mit dem Gelde von der Reichsbank zurückgekommen und haben es im Zimmer des Kassierers aufgezählt. Bei der Ablieferung an diesen gelang es einem der Boten namens Brünning unbemerkt mit 20 000 Mark aus dem Vantgebäude zu verschwinden. Obwohl sich schon mehrere Kassenboten entfernt hatten, vermutete man sofort mit Recht, daß der Kassenbote Brünning derjenige sei, der das Geld entwendet hatte. Bisher ist

es trotz eifrigen Bemühens nicht gelungen seiner habhaft zu werden. Er ist 40 Jahre alt, verheiratet und seit 5 bis 6 Jahren bei der Bank tätig. Über den Vorgang des Diebstahls erklärt die Dresdner Bank selbst eine Mitteilung, aus der in Ergänzung der vorstehenden Darstellung noch folgendes zu bemerken ist: Da der Kassierer den Betrag (2 Millionen Mark) selbst nicht zählen kann, zählen die 12 Kassenboten den Betrag, den sie geholt haben, selbst durch und machen beispielsweise auf einem Rädchen von Kassenheinen ihr Zeichen, das besagen will, daß sie den Betrag durchgezählt haben und daß dieser stimmt. Darauf übergeben sie den Betrag dem Kassierer. Als der Betrag von 2 Millionen einem Kassierer abgeliefert wurde, fehlten 200 000 Mark. Es wurde sofort nachgesehen und festgestellt, daß ein Bote fehlte. Der Bote Brünning hatte sich während des Zählens des Geldes unbemerkt davon geschlichen.

Ein jugendlicher Selbstmörder.

hd. Berlin, 26. Juni. Der 17jährige Obersekundanzer Ulrich Lothar aus Charlottenburg beging aus unauferklärter Ursache Selbstmord. In einem hinterlassenen Briefe findet sich kein Wort einer Klage gegen die Schule. Im Gegensteil hat er sich mit großer Hochachtung über letztere ausgesprochen.

hd. Madrid, 26. Juni. Der deutsche Geschäftsträger hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Minister des Äußeren.

Mechaffenburg, 26. Juni. Heute früh verabschiedete sich in einem hiesigen Hotel eine aus Frankfurt a. M. angewonnene junge Dame, die aus Pöckchen im flammen soll. Ihre Personalien konnten nicht festgestellt werden, da sie keine Ausweispapiere bei sich führte. Auf einem hinterlassenen Zettel gibt die Lebensmüde an, wegen schlechter Familienverhältnisse Selbstmord verübt zu haben.

Pichtenberg, 26. Juni. Heute nacht verjuchte die in der Pfarrstraße wohnende Grieger ihrem Gesichten, dem Arbeiter Nagel, die Augen auszustechen. Sie brachte ihm zwei stoffende Wunden unterhalb der Augen bei.

Leipzig, 26. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen 23jährigen Studenten, der mit der Tochter eines Dresdener Geschäftsinhabers ein Verhältnis unterhielt und das Mädchen dabei heranlief haben soll, der Geschäftslasse des Vaters größere Beträge zu entnehmen und sie ihm zu geben. Als die Summe schließlich die Höhe von 15 000 M. erreicht hatte, kam die Sache heraus. Der Student hat 300 Geld mit einem anderen Liebesverhältnis in Leipzig durchgebracht.

Aus unserem Leserkreise.

(Auf Mithlung über Aufforderung der uns für Ihre Kritik dankenden, als verwendeten Einwendungen kann ich die Redaktion nicht inlassen.)

Geheite Redaktion! Bei der neuen Linienführung der elektrischen Straßenbahn in der Umfer Straße sind die Haltestellen ohne Rücksicht auf den Verkehr verlegt worden. Früher war an der Hellmanns- und Luerfeldstraße eine Haltestelle, wodurch die an und hinter diesen Straßen wohnenden Bürger gute Verbindungen hatten nach zwei Richtungen. Jetzt sind diese Haltestellen verkommen und die nächste, Schwabacher Straße-Ecke und Kierberg, zu weit, wodurch ganz Stadtviertel, wie z. B. Philippberg, GutsMuthsstraße u. a., so gut wie vom Verkehr — gegen früher abgetrennt sind; und gerade dieser Teil und der Westlichen Seite numerisch große Einnahme. Warum man nun mit einemmal eine derartige fälsche Verbindung (im Westen) für das verlebende Publikum rücksichtslos geändert und geschaffen hat, ist nicht recht ersichtlich, dafür aber verkehrshindernd. Früher hatte man eine Schutzhütte an der Schwabacher Straße gegen Regen usw., welche nimmehr bei der Neuerteilung der Haltestellen unbemerkt geworden ist. Solche willkürlichen Änderungen sollten im Interesse der Stadt und des verlebenden Publikums zum mindesten nicht einseitig festgesetzt werden, sondern die Stadt oder die Polizei — jedenfalls die Aufsichtsbehörde — sich ins Mittel legen und fälschliche abstellen. Die elektrische Straßenbahn ist für den guten Verkehr des Publikums da und nicht das Publikum nur für die Straßenbahn. U. M. — Nam. der Redaktion: Aus einer großen Anzahl und in derselben Angelegenheit angeregter Beschwerden druden wir diese als besonders drastisch, nämlich für die Situation ab, die durch die mehrmalige und auch schon an dieser Stelle geäußerte Verlegung der Haltestellen in der Umfer Straße geschaffen worden ist.

An den Wiesbadener Magistrat ergeht hierdurch die Bitte, während der bevorstehenden Reunigung die Straße nach Erdbeben so hinderehend legieren zu lassen, daß eine Staubplage wie beim Frühjahrsregen entstehen vermieden wird. Die damaligen Zustände an den Reunlagen mit ihrem Riesenverkehre waren einfach untragbar, und hauptsächlich die dadurch schwer betroffenen Anwohner hoffen auf prompte Berücksichtigung ihrer Wünsche. G. S.

Briefkasten.

Die Redaktionen des Wiesbadener Tagblattes übernimmt eine künftige Redaktion im Druck, und zwar eine Redaktionsstelle. Eintragung u. können sich melden. (Schluß 10. 1912.)

In mehrere Einsender! Eine silberne Hochzeit ist aber ein Ereignis, das im Familien- und Freundeskreise gefeiert zu werden verdient, aber ein Ereignis von allgemeinem Interesse ist es nicht, da reichlich die Hälfte aller Ehepaare den Tag erleben, an dem sie ihre silberne Hochzeit feiern können. Deshalb eignen sich Mitteilungen über bevorstehende Silber-Hochzeiten auch nicht zur Veröffentlichung im redaktionellen Teil einer Zeitung. Wir müssen daher die Einsender derartiger Mitteilungen von jetzt ab auf den Anseratenteil verweisen.

H. S. Uns unbekant. Wenden Sie sich an die „Wälgische Presse“ zu Kaiserlautern.

Studium. 1. Ja, wenn der Übertritt von einer Volkshochschule erfolgt. 2. Das Doppelstudium ist möglich, aber nicht ratsam. Die Ausübung der beiden Berufe zugleich ist unmöglich. 3. Das medizinische Studium wäre mindestens zehn Semester und dazu kommen noch das praktische Jahr.

G. S. Nach § 73 der Straßenspolizeiverordnung ist jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen strafbar.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Berechnete in den politischen und allgemeinen Teil: H. Egerth, (Erschienen: für Reunten: R. A. Reunten 1911); für Politik und (erschienen: J. B. H. Dieffenbach; für die Wälgische und Hellmanns: G. Ternau; sämtlich in Wiesbaden.)

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Holz-Druckerei in Wiesbaden. (Erschienen der Redaktion: 10 50 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 50 11 Uhr.)

Fichtennadel-Bäder

werden von altersher erfolgreich angewendet bei Neurasthenie, Neuralgie, Herzleiden, Schwächezuständen, veranlaßt durch Krankheiten oder Überarbeitung, bei rheumatischen Erkrankungen und bei gewissen Frauenleiden. — Von besonderem Nutzen sind Fichtennadel-Badekuren bekanntlich für Rekonvaleszenten.

Laepinin (Fichtenmilch)

zu Bädern, Waschungen, Abreibungen, zeichnet sich vor anderen Fichtennadel-Präparaten vorteilhaft aus durch: Gehaltsreichtum und daherige erhöhte Wirksamkeit, einfache, angenehme Anwendung (in Wannen und Gefäßen jeder Art, mit warmem oder kaltem Wasser). Herrliches, natürliches Aroma. Billigen Preis. Hervorragende Eignung auch zur Haut- und Schönheitspflege.

Glänzende Anerkennungen.

Laepinin ist in Flaschen zu Mk. 1.50 und 5.50 durch die meisten Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, wenden Sie sich gefl. an die „Wolo A.-G.“ St. Ludwig i/E. und Zürich. F 74

J. J. Höss, Marktplatz 11.
Fischhalle,
Telephon:
Nr. 173 und 3488.

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft am Platze
für
la Seefische, lebende Flussfische
etc. etc. 683



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

6 ²⁰	8 ³⁰	9 ²⁵	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	Nur Werktag	Sonn- und Feiertag	Sonn- und Feiertag	4 ³⁰	6 ²⁰
bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	b. Coblenz	b. Coblenz	b. Assmannsh.	b. Andernach	b. Bingen

Illustrierte Taschenfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 318

Seelisberg, Bierwaldhüttersee, Hotel Waldegg,
830 M. ü. Meer.
liegt in prächtiger Berglandschaft mit Ausblick auf den See. Stärkende, neu-
belebende Luft, schöne Wald- u. Wiesenspaziergänge. — Seebäder. — Pensionpreis
v. Fr. 5.— bis Fr. 6.50. — Prospekt durch Fruttmann-Reding. (Tel. 3350) 198

Pfaff-Nähmaschinen

Vertreter: Carl Kreidel, 36 Webergasse 36. 976

Man befrage den Hausarzt.



Selters-Nassau

Von Alters her berühmtes Tafel- und Gesundheitswasser.

In rein natürlichem Zustande, so wie das Wasser der Mutter Erde entquillt, abgefüllt und versandt.

Die bereits zu Römerzeiten bekannte Mineralquelle

Selters-Nassau

wird schon in dem 1808 erschienenen berühmten Handbuche der Geographie von Professor Dr. Daniel Stein als „Gesundbrunnen“ verzeichnet.

Zahlreiche Gutachten bekannter Professoren, Leiter staatlicher und städtischer Krankenhäuser, sowie praktischer Aerzte über die vortreffl. Wirkung des Selters-Nassau bei Rachen-, Kehlkopf-, Bronchial-Katarrhen, Fieberzuständen (Influenza), Krankheiten der Blase, Nieren und Verdauungsorgane,

sowie Analyse und Brunnenschrift von dem derzeitigen Dekan der medizinischen Fakultät an der Universität Wien, Hofrat Professor Dr. Ludwig, Vorstand des chemischen Laboratoriums in der pathologisch-anatomischen Anstalt des k. k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien, auf Verlangen gratis und portofrei.

Selters-Nassau ist der einzige Seltersbrunnen, welcher nur in rein natürlichem Zustande ohne Zusatz und ohne Ausscheidung zu so volkstümlichem Preise verkauft wird, nämlich:

20 ganze Flaschen Mark 5.00 oder 20 ganze Krüge Mark 6.00

20 halbe Flaschen Mark 3.50 oder 20 halbe Krüge Mark 4.50

Flaschenpfand 10 Pf., welche bei Rückgabe der Flasche erstattet werden.

Krüge werden nicht zurückgenommen.

General-Vertrieb für Wiesbaden und Umgebung:

Karl Hoch, Mineralwasserhandlung, Dotzheimer Strasse 109. Tel. 2372.

4711 Eau de Cologne

An heißen, schwülen Sommertagen

überhaupt in drückender, dumpfer Atmosphäre ist "4711 Eau de Cologne" einzig als Anregungs-, Belebungs- und Erfrischungsmittel. — Nach einer Abwaschung mit "4711" erhalten die Nerven neue Spannkraft, der Körper grössere Widerstandsfähigkeit. Ein köstliches Wohlbehagen tritt ein. — Hohe desinfizierende und hygienische Eigenschaften. — Aeusserst diskret im Aroma.

Man bediene sich indes nur der Marke "4711". Nach ur-eigenstem Original-Rezept destilliert aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen. — Im Interesse seiner Gesundheit, seines Wohlbefindens sollte man stets einen Taschenflakon mit "4711 Eau de Cologne" bei sich führen.



Fortsetzung der Nachlaß - Mobilien - Versteigerung in der Villa 15 Parkstraße 15 im Auftrage der Erben des † Rentners Albert Domoier Heute

Donnerstag, den 27. Juni cr., vormittags von 10-1 und nachmittags von 3-6 Uhr.

Zum Ausgebot kommen:

Mobilien aller Art, Bücher, Weißzeug, Stickereien, Gewebe, Gehörne, Waffen, Gartenmöbel, Küchen-Juventar, Weine und dergl. mehr.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. Schwalbacher Str. 23. Telephon 2941.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers versteigere ich heute Donnerstag, den 27. Juni cr., vormittags 9½ Uhr anfangend, in meinem Versteigerungsort

7 Moritzstraße 7 dahier,

folgende zu dem Nachlaß der verstorbenen Frau Dorothea Schmidt Witwe gehörende Mobilien usw. öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung, als: 1 kompl. n. u. Bett, Waschkommode, Nachttisch, 1 u. 2. Kleiderkasten, n. u. Kommode, 1 Truhe, Tische und Stühle, Bilder, Spiegel, Wanduhr, 1 Herren- und 1 Damen-Taschenuhr, ein Feder, 1 f. u. Hochzeitskrone, 1 Küchenschrank, Anrichte, Küchentisch und Stühle, die sehr gute Damenkleider, Weißzeug, wie: Hemden, Beinkleider, Unterrocke, Nachtsachen, woll- und leinene Betttücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Strümpfe, Schuhe, Hüte, Schirme, Vorhänge, Lampen, sowie Haus- und Küchengeräte und vieles mehr; ferner im weiteren Auftrage: 1 sehr schöner mah. Salon, bestehend aus: 1 Sofa-Umbau, ein Brunsfarranisch, Schreibtisch, Tisch, Gondel und Stuhl, ein kompl. eich. Schlafzimmer-Einrichtung, einzelne Betten, Waschkommoden, Nachttische, 1 eich. u. 1 n. u. Bücherkrant, 1 n. u. und 1 mahog. Büfett, eich. Ausziehtisch, 6 gute Federbetten, ein Stur. Kirisch-Kleiderkrant, n. u. Schrank, 1 H. Schultafel mit Geißel, 3 Kinder-Schreibpulte, 1 Büschgarnitur, Sofa und 4 Gesel., einzelne Sofas, 1 Sofa mit Umbau, Portieren, 1 sehr guter Smyrna-Teppich, verisch. andere Teppiche, Bilder, Spiegel, großer Küchenkrant, mit Messingabglanzung, n. u. Servierisch, Kinderlehnstühle, Broschürenmaschine, große Heinecke Einmachtopf und Schüssel u. and. mehr.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator,

Geschäftstotal Moritzstraße 7. — Telephon 1847.

Arbeiterinnen jeden Alters und Burichen

für dauernde und leichte Beschäftigung gesucht.
Die Fabrikate wird zum Teil vergütet.

Jean Müller, elektrotechnische Fabrik,
Güter a. M., Friedrichstraße.

Nur **Echt** ist
Seelig's Rändierter Korn-Kaffee
in Originalpaketen
mit dem Namen:
Seelig
Solb Kaffe Säuer-Orst

Christophlack
als Fußbodenaufstrich
bestens bewährt.
Sofort trocknend und
geruchlos.
Leicht anwendbar.
Eibbraun, eichen,
mahagoni, nußbaum.
In Wiesbaden nur bei **Brano
Baker**, gegenüb. d. Hochbrunnen
Vor Anlauf minderevortiger
Nachahmungen wird gewarnt.
P 67
Erbsen Fld. 20 Pl., Karotten Fld.
18 Pl., Bismarckring 4.



Jemo-Seife



Das natürliche Schutzkleid der Haut, der unentbehrliche feine Fettüberzug, wird beim Waschen mit Seife und Wasser zum Teil zerstört und weggespült. Hierdurch kommt es, daß empfindliche Haut, selbst bei Behandlung mit neutralen Seifen trocken und spröde wird. — Mouson's neue **Jemo**-Seife besitzt die wertvolle Eigenschaft, die Haut mit einem **mikroskopisch feinen Fettüberzug** zu versehen, der in seiner konservierenden Wirkung ein Rauh- und Sprödewerden verhindert und Krankheitserreger abwehrt. Dieser dünne Überzug macht sich durch eine angenehme Glätte, sonst aber in keiner Weise bemerkbar, da er von den Poren absorbiert wird.

Jemo-Grün 30 Pfg. **Jemo-Blau** 50 Pfg. **Jemo-Gold** 80 Pfg. überall käuflich. **Cost.**
erfrage man die nächste Verkaufsstelle bei

J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M. Begr. 1798.

Wildunger „Helenenquelle“

Hauptdepot:
Fr. Wirth, G. m. b. H.,
Wiesbaden.

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur
Mutter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den
Knochenbau von höchster Bedeutung. Die Helenen-
quelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer
überaus gleichlichen Zusammensetzung einzig in der Welt
da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich
der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden,
und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen
Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und
Drogerien. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad
Wildungen. — Flaschenversand 1911: 2 071 167.
Badegäste 1911: 13 598.

Hemmer

Langgasse 34.

Bitte um Beachtung meines
Schaufensters!

Fasson-Kleider

für Mädchen, aus prima gestreiften
Waschstoffen, mit Falten-Volant, elegante Ver-
arbeitung

Serie I	Serie II	Serie III
Größe 60	Größe 65, 70, 75	Größe 80, 100
3 ⁹⁵	4 ⁴⁵	4 ⁹⁵

Knaben-Wasch- Anzüge

aus gestreiften Waschstoffen, hell und dunkel
farbig, mit Matrosenkragen und Schifferknoten,
Hose mit Leibchen, verschiedene Größen . . .

Serie I	Serie II	Serie III
1 ⁹⁵	2 ⁴⁰	2 ⁷⁵

Falten-Kleidchen

aus gestreiften Waschstoffen, mit Lackgürtel, mit Tressen
und Knöpfen garniert.

Serie I	Serie II
Größe 45—50	Größe 55 u. 60
1 ¹⁵	1 ⁴⁵

Fasson-Kleidchen für Mädchen

aus prima Wasch-Zephir, eleg. garniert,

Serie I	Serie II
Größe 60, 65, 70	Größe 75, 80, 85
1 ²⁵	4 ⁷⁵

Ich hatte
Gelegenheit
einen Posten
tadellose Waren
in
**Matrosen-
Mädchen-Kleidern,
Kieler Blusen**
für Knaben und Mädchen
zu kaufen. Dieselben kommen
diese Woche
zu
**aussergewöhnlich
billigen Preisen**
zum Verkauf.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Deutsches Theater, Kirchgasse.
Dionysos-Theater, Büchelstraße 8
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10.
Kinephon-Theater, Tannusstraße 1.
Nachmittags 4—11 Uhr.
Deutscher Hof, Tägl. 7 Uhr: Konzert.
Erstprinzipal-Restaurant, Täglich abends
7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaurant, Friedrichshof (Garten-
Stabiliment), Tägl.: Orchester
Stabiliment Kaiserhof, Dohmeimer
Straße 19. Täglich ab 8 Uhr:
Großes Militär-Konzert.
Notes Haus, Kirchg. 76. Tägl. Konzert
Walhalla-Restaurant, 8 Uhr: Konzert.

Verein für Stenographie zu
Wiesb. 9—10 Uhr: Übungsabend.
Ordnungsverein der Deutschen Kaufleute.
Abends 9 Uhr: Versammlung.
A. D. C. R. 9 Uhr: Zusammenkunft.
Rath. Verein 1904. Vereinsabend.
Dilett. Verein Kronia. 9 Uhr: Probe.
Rind. Fiedlweih. 9 Uhr: Vereinsabend
und Probe.
Wiesbadener Radfahr. Verein 1884.
9 Uhr: Soal-Fahrtübung.

Kellner Herr Bayer Herr Schmitt
Herr Mathes Herr Kraft
Herr Beder
Herr Müller
Herr Waischel
Herr Carl, Herr Pertram
Herr Heiner Neger, Otto Gerhardt
Lalolen, Lauer, Haiduden, Küchen-
personal, Wähe, Musikanten, Zwei
Bücker, Vier kleine Kinder, Ver-
schiedene verlässliche Gehten.
In Wien in den ersten Jahren der
Regierung Maria Theresias.
von Farnal: Herr Joh. Michoff
von der Kgl. Oper in Berlin a. G.
Nach dem ersten Aufzug tritt eine längere
nach dem zweiten eine längere Pause ein.
Erhöhte Preise.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Volks-Theater.
Donnerstag, den 27. Juni.
**Othello. Der Mohr von
Venedig.**
Trauerspiel in 5 Akten v. W. Shakspeare.
Personen:
Der Doge von Venedig Herr Ludwig
Brabantio, Senator. Emil Hömer
Gratiano, Brabantio's
Bruder. R. Tergschwenger
Lodovico, Brabantio's
Neffe. Heinz Perlon
Othello, Feldherr, Mohr. Herr Daubal
Cassio, sein Leutnant. Citomar Bloß
Jago, sein Feind. Adolf Blümann
Roderigo, ein junger
Venetianer. Karl Gratz
Montano, Stadthalter
von Cypern. Ferdinand Boigt
Desdemona, Brabantio's
Tochter. Ella Wilhelm
Emilia, Jago's Frau. Magdalena Stoff
Bianca. Ilka Martini
Ein Diener. Adolf Seelbach
1. Aufzug in Venedig, hernach auf Cypern.
Anfang 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden
Donnerstag, 27. Juni, vorm. 11 Uhr:
Konzert des städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Erich Wemhöner.
1. Ouvertüre zur Operette „Isabella“
von Fr. v. Suppé.
2. Le Fräulein von A. Luigini.
3. Wiener Kinder. Walzer v. Strauss.
4. Arie aus der Oper „Hans Heiling“
von H. Marschner.
5. Phantasie aus der Oper „Robert der
Teufel“ von G. Meyerbeer.
6. Fledermaus-Quadrille von Strauss.
12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert
an der Wilhelmstraße.
Nachmittags 4.30 Uhr, im Abonnement:
Konzert d. städt. Kurorchesters
Leitung: Herr Carl Schürich,
Städt. Musikdirektor.
1. Militärmarsch in Es-dur v. Strauss.
2. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber“
von Otto Nicolai.
3. Slavische Tänze von A. Dvorák.
4. In der Natur von A. Dvorák.
5. a) Tanz der Irrelichter und Sylphen
von Recker Berioz.
b) Ungarischer Marsch aus „Faust's
Verdammung“ von H. Berlioz.
6. Capriccio Italien von Tschaikowsky.
Abends 6.30 Uhr
bei ganzzögiger Beteiligung:
Rheinfahrt mit Souper und Ball.
Abends 8.30 Uhr, im Abonnement:
Konzert d. städt. Kurorchesters.
Leitung: Herr Konzertm. W. Salony.
1. Ouvertüre z. Oper „Die sizilianische
Vesper“ von G. Verdi.
2. Prolog aus der Oper „Pagliacci“
von R. Leoncavallo.
3. Air von J. S. Bach.
4. Ouvertüre zur Operette „Die Fleder-
maus“ von Joh. Strauss.
5. II. Finals aus der Oper „Rienzi“
von Rich. Wagner.
6. Touristenballade, Walzer v. Strauss
7. Phantasie aus der Oper „La Mas-
kanball“ von G. Verdi.

Alte Vereins-Konkurrenz, Tannusstr. 6.
Sänger's Konkurrenz, Lützenstr. 4/5.
Bürgerverein Johanneisstr. 6. B.
Sprecher: Schuch und Meinung der
Gefährdeten weiblichen Jugend.
Bureau: Lützenplatz 8. B. Sprech-
stunden Dienstag u. Donnerstag,
norm. von 10—11 Uhr, Samstag,
nachm. von 4—6 Uhr.
Rath. Fürsorge-Verein für harige-
gefangene und erkrankte Frauen,
Mädchen u. Kinder. C. B. Bureau:
Rheinstraße 52. B. Sprechstunden:
Jeden Morgen von 9—10 1/2 Uhr,
andern an Sonn- u. Feiertagen.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiels
Donnerstag, 27. Juni. 178. Vorstellung.
Der Rosenkavalier.
Komödie für Musik in 3 Akten von Hugo
Vofsiannsthal. Musik v. A. Strauß.
Personen:
Die Feldmarschallin Fürstin
Werdenberg. Fr. Müller-Weiß
Der Baron Ochs auf
Lechenau. Herr Schütz
Octavian, genannt
Luzio, ein junger
Herr aus großem
Haus. Frau Brodman a. G.
Herr von Farnal, ein
reicher Reizeudecker
Sophie, seine Tochter. Frau Engel
Jungfer Marianne Witt-
megerin, die Duenna Frau Engelmann
Balgacut ein Jurigant Herr de Lecurve
Annina, seine Begleiterin
Frau Schröder-Raminshy
Ein Polizeikommissar Herr Keschop
Der Haushofmeister bei
der Feldmarschallin Herr Spiel
Der Haushofmeister
bei Farnal. Herr Schuch
Herr Oskar
Herr Dorina
Herr Dr. Gebon
Herr Müller
Herr Strieder
Herr Portträger
Herr Andriano
Herr Boigt
Herr Wigal
Herr Schwarz
Frau Krämmer
Herr Boigt
Herr Haas
Drei adelige Waisen
Eine Nobilitin. Fr. Doppelbauer
Ein Tierhändler. Herr Gerhardt
Lalolen der Herr Gittel Herr Bödine
Marshallin Herr Carl Herr Kreis
Herr Barth Herr Knecht
Hr. Wank Herr Denck
Hr. Müller Hr. Pantemann
Herr Neuling Herr Barth

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 27. Juni.
Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters
Wageningen. Dir. J. Robert.
Dukendurken gültig gegen Nachzahlung.
Erstes Gastspiel **Edward Rosen.**
Don Cesar.
Operette in 3 Akten (mit teilweise Ver-
wendung eines Stoffes von Dumanoir)
von L. Halfer. Musik v. A. Deisinger.
Personen:
Der König. Max Lorenz
Don Hernandez de
Mirabilias, Minister. Paul Schulze
Don Fernando Onorio
de Colibrados, Archivar Arthur Mayrhoß
Donna Urraca, seine
Gemahlin. Miss Lindt
Don Cesar. Elise Weichbach
Auebio Escudero. Alba Schmal
Sando. Alra Rosen
Juan. Henri Rodmann
Belto. Henri Rodmann
Jojo. Hans Jordan
Manuel. Gertrud Steinert
Federigo. Rante Fränker
Laurinzo. Thea Rosen
Engnio. Lola Karolin
Moritana. Franz Hofmann
Ein Alcande. Franz Hofmann
Hauptmann Martinez Julius Deroldt
Alaria, ein Soldat. Ernst Hohenfels
Bürger, Bürgerinnen, Landknecht, Soldaten,
Krieger, Mäute, Bogen, Jagdgeolge,
Bediente, Dienerschaft u. s. w.
Der 1. und 2. Akt spielen in Madrid,
der 3. Akt auf einem Schlosse in der
Nähe Madrids.
* * * Don Cesar. Ed. Rosen als Gast.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere
Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Operetten-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, den 27. Juni.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Faloby.
Musik von Heinz Lewin.
Personen:
Jerome Napoleon, König
von Westfalen. Herr-Ludemann
Graf Hof von Mel-
lungen, Vandalen-
mann. Erich Flügel
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin. Camilla Vogel
Baron Ribobonus von
Raguelendbogen,
Domarchall. Emil Rothmann
Baronin Amalia,
dessen Gemahlin. Tora Debe
General Sauerland
Oberst Müller, Kom-
mandeur der Kgl.
Leibgarde. Hans Werner
Hans Marie, Kammer-
sofie der Gräfin. Fel. Reinhardt
Florian, Reichs-
acht des Grafen. Paul Festermeier
Frederik, Kammerdiener
Marguerite. Hans Klein
Tänzerin. Mary Frei-
ner der Helene Scherfeld
Herrin. Martha Roth
Floriote. Josef Parotti
Lolo. Leonil-Markwardt

Operetten-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, den 27. Juni.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Faloby.
Musik von Heinz Lewin.
Personen:
Jerome Napoleon, König
von Westfalen. Herr-Ludemann
Graf Hof von Mel-
lungen, Vandalen-
mann. Erich Flügel
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin. Camilla Vogel
Baron Ribobonus von
Raguelendbogen,
Domarchall. Emil Rothmann
Baronin Amalia,
dessen Gemahlin. Tora Debe
General Sauerland
Oberst Müller, Kom-
mandeur der Kgl.
Leibgarde. Hans Werner
Hans Marie, Kammer-
sofie der Gräfin. Fel. Reinhardt
Florian, Reichs-
acht des Grafen. Paul Festermeier
Frederik, Kammerdiener
Marguerite. Hans Klein
Tänzerin. Mary Frei-
ner der Helene Scherfeld
Herrin. Martha Roth
Floriote. Josef Parotti
Lolo. Leonil-Markwardt

Bereins-Tagungen

Turngesellschaft, 6—7 1/2 Uhr: Turnen
der Damenabteilung 1: 8 1/2—9 1/2
Uhr: Turnen der Damenabteilung 11.
Turn-Verein. Abends 6.30—8 Uhr:
Turnen der Damenabteilung 1,
8—10 Uhr: Sportturnerturnen u. Bog-
turnen der aktiven Turner u. Bog-
turner. Fechten, Gefangenspiele.
**Jugend-Bereinigung der Stadt, Fort-
bildungsschule, 7.30 Uhr:** Turn-
spiele.
Wiesbadener Stenographie-Gesellschaft,
Abends 8.30—10 Uhr: Übung.
Stenographen-Verein Gabelberger,
C. B. 8 1/2—10 Uhr: Übungsstunde.
Vereinsabend.
Wiesbadener Esperanto-Gruppe,
Abends 8.30 Uhr: Sitzung.
Radfahr.-Kl. 8.30 Uhr: Saalfahrt.
Chr. Arb.-B. 8.30 Uhr: Gefangenspiele.
M.-Turnverein, 8.45 Uhr: Regen-
turnen der akt. Turner u. Jünglinge
Christl. Verein f. Männer. C. B. 8.45
Uhr: Ritterschule.
Sprachverein 1903, Abends 8.45
Uhr: Enol-Konversation.
Wein- u. Tannus-Klub Wiesbaden,
C. B. 8.45 u. 9 Uhr: Versammlung.
Kurschrift. Verein Eng. Schnell,
Abends 9 Uhr: Übungsstunde.
Singverein-Ostf. Ver. 9 Uhr: Probe.
Wiesb. Militär-B. 9 Uhr: Gefangens-
spiele. Quartett „Frisch auf“.
Sänger. Quartett „Frisch auf“,
Abends 9 Uhr: Gefangenspiele.
Ritter-Ver. n. Abds. 9 Uhr: Probe.

Der Rosenkavalier.

Komödie für Musik in 3 Akten von Hugo
Vofsiannsthal. Musik v. A. Strauß.
Personen:
Die Feldmarschallin Fürstin
Werdenberg. Fr. Müller-Weiß
Der Baron Ochs auf
Lechenau. Herr Schütz
Octavian, genannt
Luzio, ein junger
Herr aus großem
Haus. Frau Brodman a. G.
Herr von Farnal, ein
reicher Reizeudecker
Sophie, seine Tochter. Frau Engel
Jungfer Marianne Witt-
megerin, die Duenna Frau Engelmann
Balgacut ein Jurigant Herr de Lecurve
Annina, seine Begleiterin
Frau Schröder-Raminshy
Ein Polizeikommissar Herr Keschop
Der Haushofmeister bei
der Feldmarschallin Herr Spiel
Der Haushofmeister
bei Farnal. Herr Schuch
Herr Oskar
Herr Dorina
Herr Dr. Gebon
Herr Müller
Herr Strieder
Herr Portträger
Herr Andriano
Herr Boigt
Herr Wigal
Herr Schwarz
Frau Krämmer
Herr Boigt
Herr Haas
Drei adelige Waisen
Eine Nobilitin. Fr. Doppelbauer
Ein Tierhändler. Herr Gerhardt
Lalolen der Herr Gittel Herr Bödine
Marshallin Herr Carl Herr Kreis
Herr Barth Herr Knecht
Hr. Wank Herr Denck
Hr. Müller Hr. Pantemann
Herr Neuling Herr Barth

Don Cesar.

Operette in 3 Akten (mit teilweise Ver-
wendung eines Stoffes von Dumanoir)
von L. Halfer. Musik v. A. Deisinger.
Personen:
Der König. Max Lorenz
Don Hernandez de
Mirabilias, Minister. Paul Schulze
Don Fernando Onorio
de Colibrados, Archivar Arthur Mayrhoß
Donna Urraca, seine
Gemahlin. Miss Lindt
Don Cesar. Elise Weichbach
Auebio Escudero. Alba Schmal
Sando. Alra Rosen
Juan. Henri Rodmann
Belto. Hans Jordan
Jojo. Henri Rodmann
Manuel. Gertrud Steinert
Federigo. Rante Fränker
Laurinzo. Thea Rosen
Engnio. Lola Karolin
Moritana. Franz Hofmann
Ein Alcande. Franz Hofmann
Hauptmann Martinez Julius Deroldt
Alaria, ein Soldat. Ernst Hohenfels
Bürger, Bürgerinnen, Landknecht, Soldaten,
Krieger, Mäute, Bogen, Jagdgeolge,
Bediente, Dienerschaft u. s. w.
Der 1. und 2. Akt spielen in Madrid,
der 3. Akt auf einem Schlosse in der
Nähe Madrids.
* * * Don Cesar. Ed. Rosen als Gast.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere
Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Morgen wieder lustig.

Operette in 3 Akten von W. Faloby.
Musik von Heinz Lewin.
Personen:
Jerome Napoleon, König
von Westfalen. Herr-Ludemann
Graf Hof von Mel-
lungen, Vandalen-
mann. Erich Flügel
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin. Camilla Vogel
Baron Ribobonus von
Raguelendbogen,
Domarchall. Emil Rothmann
Baronin Amalia,
dessen Gemahlin. Tora Debe
General Sauerland
Oberst Müller, Kom-
mandeur der Kgl.
Leibgarde. Hans Werner
Hans Marie, Kammer-
sofie der Gräfin. Fel. Reinhardt
Florian, Reichs-
acht des Grafen. Paul Festermeier
Frederik, Kammerdiener
Marguerite. Hans Klein
Tänzerin. Mary Frei-
ner der Helene Scherfeld
Herrin. Martha Roth
Floriote. Josef Parotti
Lolo. Leonil-Markwardt

Rheinfahrt mit Souper und Ball.

Abends 8.30 Uhr, im Abonnement:
Konzert d. städt. Kurorchesters.
Leitung: Herr Konzertm. W. Salony.
1. Ouvertüre z. Oper „Die sizilianische
Vesper“ von G. Verdi.
2. Prolog aus der Oper „Pagliacci“
von R. Leoncavallo.
3. Air von J. S. Bach.
4. Ouvertüre zur Operette „Die Fleder-
maus“ von Joh. Strauss.
5. II. Finals aus der Oper „Rienzi“
von Rich. Wagner.
6. Touristenballade, Walzer v. Strauss
7. Phantasie aus der Oper „La Mas-
kanball“ von G. Verdi.

Das Damen-Konzert-Orchester

spielt täglich von
abends 7 Uhr ab im
„Erstprinzip“, Mauritiusplatz,
und ist ein Besuch
sehr zu empfehlen.



Reklame-Verkauf

Aus jedem Lager sind verschiedene brauchbare, solide und moderne Artikel herausgegriffen, die von **Donnerstag, den 27. ds. Mts. ab** zu aufsehenerregend billigen Preisen zum Verkauf gelangen. — Nur solange Vorrat reicht!

Strümpfe.

- Damenstrümpfe**, Flor, alle mod. Farben Rekl.-Preis Paar **70 Pf.**
- Damenstrümpfe**, durchbrochen, schwarz und lederf., sonst bis 1.15, Rekl.-Preis Paar **75 Pf.**
- Damenstrümpfe**, durchbrochen, alle Modefarben, Rekl.-Preis Paar **85 Pf.**
- Damenstrümpfe** mit seidengest. Zwickel u. Fallblatt, Rekl.-Pr. Paar **95 Pf.**
- Damenstrümpfe**, Seide, schwarz u. alle Modefarb., Rekl.-Preis Paar 1.70, **1.10**
- Restposten **Herrensocken**, Modef., Ringelgestr., u. Schweißsocken, jetzt durchweg Paar **25 Pf.**
- Herrensocken**, Jacquard-Längsstreifen Rekl.-Preis **55 Pf.**
- Herrensocken**, la Flor m. Durchbruch, alle Modef., Rekl.-Pr. Paar **55 Pf.**
- Kindenstrümpfe**, solid, Qualität, schwarz und lederfarbig
- Größe . . . 1 2 3 4 5 6 7 8
- Rekl.-Preis **16 20 24 28 32 36 40 44 Pf.**
- Einige Hundert Paar **Kindersüßchen**, hell und dunkel, neueste Muster, Größe 1 bis 8 jetzt durchweg **26 Pf.**

Trikotagen.

- Makohemden**, alle Größen Rekl.-Preis **1.15**
- Makohemden**, porüs, alle Größen Rekl.-Preis **1.75**
- Mako-Herrenhosen**, porüs Rekl.-Preis **1.85**
- Mako-Herrenjacken** Rekl.-Preis **85 Pf.**
- Mako-Damenjacken** Rekl.-Preis **85 Pf.**
- Netz-Hautjacken** Rekl.-Preis 34, 25, **18 Pf.**
- Restposten **Turnerjacken**, 3 Größen Rekl.-Preis **65 Pf.**
- Dirktoire-Reform-Beinkleider**, Trikot, alle Farben Rekl.-Preis **75 Pf.**
- Minder-Reform-Beinkleider**, aus imit. Leinen, Größe 40 bis 75 Rekl.-Preis **75 Pf.**
- Restposten **Sommer-Sweaters**, alle Größen, ohne Rücksicht jetzt **75 Pf.**

Herrenartikel.

- Oberhemden**, farbig Zephir und Perkal Rekl.-Preis **2.75**
- Herrennachthemden**, sonst bis 4.75, jetzt 3.50 u. **1.95**
- Vorhemden**, farbig Perkal, Rekl.-Preis 50 Pf., **92 Pf.**
- Sportkragen**, weiss Panama, Rekl.-Preis **45 Pf.**
- Manschetten**, pa. Qualität, Rekl.-Preis Paar **45 Pf., 30 Pf.**
- Posten **Steckkragen**, Lein., gar. 4fach, 6 Fassons u. Höhen, Rekl.-Preis **35 Pf.**
- Hosenträger**, 2 Posten, Rekl.-Preis **95 Pf., 65 Pf.**
- Weisse Waschseltbinder**, Rekl.-Preis **12 Pf.**
- 1 Posten **breite Seltbinder**, uni u. changeant Rekl.-Preis **55 Pf.**
- Grosse Posten **breite Seltbinder**, uni, changeant, Foulard reine Seide Rekl.-Pr. **95 Pf.**

Handarbeiten.

- 1 Posten **Tischläufer und Milieux**, reich mit Klippelstücken und Spitzen Rekl.-Preis durchweg **75 Pf.**
- Paradehandtücher**, weiss und grau, vorgez. Rekl.-Preis **58, 45 Pf.**
- Paradehandtücher**, fertig gestickt Rekl.-Preis **95 Pf.**
- Kissenplatten** mit Rückwand, vorgezeichnet Rekl.-Preis **48, 35 Pf.**
- 1 **Läufer**, 1 **Milieu** und 2 **Nachtischdecken**, vorgezeichnet, zus. Rekl.-Preis **95 Pf.**
- Taschentücher**
- 1 Posten **Batist-Taschentücher**, weiss und auch mit farbiger Kante Rekl.-Preis **6 Pf.**
- 1 Posten **Batist-Taschentücher**, weiss und auch mit farbiger Kante Rekl.-Preis **10 Pf.**
- Taschentücher** mit buntem Rand u. gestickt, Buchstaben Rekl.-Preis $\frac{1}{2}$ Dutzend **75 Pf.**
- Echte Madeirätücher**, rein o'nen, mit reich gestickter Ecke und handgebogt Rekl.-Preis Stück **68 Pf.**

4 grosse Posten Damenwäsche zu Reklamepreisen!

- Taghemden** mit breiten Stickerei- und Einsatzgarnierungen **1 25**
- Beinkleider**, kräftig, Stoff m. Fasonbez. **1 45**
- Beinkleider** m. Stickerei- u. Einsatzgarn. **1 95**
- Taghemden**, Ja Stoffe, reich mit Stickerei u. Einsatz, garn. **1 95**
- Taghemden**, mit echter Madeirapasse und handausgebogt **2 25**
- Beinkleider**, Knie- u. Bundfassen, mit besonders breiter Stickerei- u. Einsatzgarnierung **2 95**
- 2 Posten **Untertaillen**, prachtvolle Ausführung Reklamepreis 1.95, **95 Pf.**
- 3 Posten **Nachthemden**, Stickerei u. Einsatzgarnierungen, sowie handgestickte Passe Reklamepreis 4.25, 3.45, **2 95**
- 2 Posten **Garnituren**, Hemd und Beinkleid Reklamepreis 5.50, **3 95**

Bettwäsche.

- Satinbettbezüge**, weiss, 130 180 gross Rekl.-Preis **3.25**
- Betttücher**, Halbleinen, 150/225 gross Rekl.-Preis **1.75**
- Betttücher**, Kretonne, 150/225 gross Rekl.-Preis **1.95**
- Betttücher**, Kretonne, 150/240 gross Rekl.-Preis **2.75**
- Betttücher**, Halbleinen, 150/240 gross Rekl.-Preis **2.95**
- 4 Posten **Kissenbezüge** in vielartiger Ausführung, Rekl.-Preis 1.65, 1.85, 95 Pf., **75 Pf.**

Handtücher.

- Gliksorttücher**, Reinleinen, ca. 59 58 gross, ges. u. reb. Rekl.-Preis **22 Pf.**
- Gersthorn-Handtücher**, Reinleinen mit Streifen, 42/110 gross, Rekl.-Preis $\frac{1}{2}$ Dutz. **2.95**
- Gersthorn-Handtücher** mit Jacquardmuster, 48/110 gross, Rekl.-Preis $\frac{1}{2}$ Dutzend **3.00**
- Minderbadetücher**, Rekl.-Preis **95 Pf.**
- 2 Posten grosse **Badetücher** Rekl.-Preis 2.95 u. **1.75**
- 3 Posten **Badehandtücher** Rekl.-Preis 65 Pf., 45 Pf., **32 Pf.**

Schürzen.

- Blusenschürzen**, idrk. gemust. Stoffe Rekl.-Pr. **95 Pf.**
- Weisse Teeschürzen**, Niederfassen, ringsum Stickereigarnitur, Rekl.-Pr. **75 Pf.**
- Blusenschürzen**, prima türkisch gemusterte Stoffe Rekl.-Pr. **1 25**
- Knabenschürzen** in 5 Größen Rekl.-Pr. **55 Pf.**
- Russenkittel** in 3 Größen Rekl.-Pr. **95 Pf.**
- Minder-Kimonoschürzen** mit Falten-Volant, Gr. 45-70 Rekl.-Pr. **95 Pf.**

Handschuhe.

- Halbhandschuhe**, lang, durchbrochen, weiss Rekl.-Pr. Paar **18 Pf.**
- Halbhandschuhe**, lang, durchbrochen, weiss und schwarz, Rekl.-Preis Paar **38 Pf.**
- Fingerhandschuhe**, durchbr., 19 Knopf lang Rekl.-Pr. Paar **48 Pf.**
- Fingerhandschuhe**, durchbr., 12 Knopf lang Rekl.-Pr. Paar **75 Pf.**
- Fingerhandschuhe**, Seide, 12 Kn., lang, porüs, Rekl.-Pr. Paar **1.95**
- Fingerhandschuhe**, 16 Kn., lang, durchbrochen Rekl.-Preis Paar **95 Pf.**

Joseph Wolf, 62 Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz.

Lugenartiges Herzogs Karl Theodor in Bayern. Schon vor einigen Jahren, gerade, als die Eltern auf einer Weltreise begriffen waren, starb dem Prinzenpaar ihr einziges Töchterchen, Irmingard, im Alter von 7 Monaten. Es leben jetzt noch zwei Söhne, Prinz Luipold (geb. 1901), der später auch die bayerische Kronkrone tragen wird, sowie Prinz Albrecht (geb. 1906). Als Todesursache bei dem prinzipalen Kinde ist Bacterienruhr festgestellt worden. Der Knabe, der schon seit Anfang Mai mit seiner Mutter im Schloß Rumpshurg weilt, ist bereits seit 6 Monaten krank, doch wurde die Natur des Leidens erst vor kurzem erkannt. Am Dienstagabend trat eine schnelle Verschlimmerung ein und Mittwochvormittag heftige Atemnot und Agonie.

Der neue deutsche Generalkonsul in Antwerpen. Wie der „Kreuzzeitung“ gemeldet wird, hat der Konsul Dr. Schnitzler Rom verlassen, um als Generalkonsul nach Antwerpen zu gehen. Dr. Schnitzler war der erste deutsche Bezirkskonsul in Rom und erfreute sich die zehn Jahre seiner Tätigkeit hindurch großer Beliebtheit. Die deutsche Kolonie veranstaltete dem scheidenden Konsul zu Ehren eine Abschiedsfeier.

Eine Abfertigung französischer Verleumdungen. Die „Göttinger“ meldet aus Berlin: Die „Petit Republicque“ wußte ihren Lesern zu erzählen, Deutschland hat Schweden seine Hilfe gegen Rußland an, die von Schweden still abgelehnt wurde. Wir würden von dieser unsäglich dummen Behauptung, die sich angeblich auf Mitteilungen Schwedens an die Mächte des Dreierbundes stützt, überhaupt keine Kenntnis nehmen, wenn sich nicht das „Neuerliche Bureau“ und flugs hinterher das „Havas-Bureau“ bereit hätten, dies in die Winde weiter zu telegraphieren. Für vernünftige Menschen erübrigt sich wohl jedes weitere Eingehen auf das Phantasiezeugnis des Pariser Blattes.

Der russische Spionagefall. Aus offizieller Quelle wird aus Petersburg mitgeteilt, die russische Regierung habe die Forderung der sofortigen Freilassung Kostewitsch gestellt und gleichzeitig eine Entschuldigung der deutschen Regierung gefordert, falls diese nicht imstande sei, die Konspirationsstätigkeit Kostewitsch zu beweisen. Schließlich stellt die russische Regierung Kostewitsch frei, die Schadenersatzfrage nach dem Völkerrecht gegen die deutsche Regierung wegen der Verhaftung einzuleiten. Der Fall Kostewitsch steht, nach dem „W. L.“, insofern einzig da, als die deutsche Regierung von seinem Eintreffen offiziell verständigt wurde. Die offizielle Quelle, aus der diese Meldung stammt, ist nicht bekannt. — Zu der gemeldeten Verhaftung des bei der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik tätigen russischen Oberleitnants Nikoliski wegen Spionage sei noch mitgeteilt, daß er sich in Düsseldorf Zeichnungen wichtiger Teile von Kanonen verschafft und an den in Berlin verhafteten russischen Hauptmann Koszewitsch übermitteln haben soll. Nach der Festnahme des Hauptmanns Koszewitsch wurden die Beweise für die Tätigkeit des Nikoliski gefunden. Nikoliski ist mit einer Deutschen verheiratet. — Nikoliski ist seit etwa fünf Jahren in der rheinischen Metallwarenfabrik von Gherhardt als russischer Korrespondent angestellt. Seine Verhaftung erfolgte auf Ansuchen der Berliner Polizei, die die Untersuchung in der Spionageaffäre des in Berlin verhafteten russischen Hauptmanns Koszewitsch führt. Die Überführung der Tage- und Notizbücher des Hauptmanns ergab, daß dieser in regem Briefverkehr mit Nikoliski stand. Auch wurde bei Koszewitsch ein Brief Nikoliskis gefunden, in dem dieser dem Hauptmann schreibt, er würde ihm sehr gern die Gherhardt'sche Metallwarenfabrik, vor allem die Abteilung für Geschützfabrikation, zeigen. Es soll seinem Zweifel mehr unterliegen, daß Hauptmann Koszewitsch zu seinen Spionagefahrten nach Deutschland absichtlich seine Frau mitgenommen hat und mit ihr unter seinem richtigen Namen reiste, um jeden Verdacht von Anfang an zu vermeiden und desto ungeörter spionieren zu können.

Die Einführung einer „Sommerzeit“. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin nahmen, wie jüngst auch die Berliner Handelskammer, Stellung zu der Frage der Einführung einer sogenannten „Sommerzeit“, wofür seit einiger Zeit in Deutschland wie im Ausland Propaganda gemacht wird. Es handelt sich bekanntlich darum, daß an einem bestimmten Tage im April sämtliche Uhren um eine Stunde vorgestellt und im September wieder eine Stunde nachgestellt werden. In den zwischen beiden Terminen liegenden Monaten kann durch diese einstündige Früherlegung sämtlicher Termin-

(Badenschluß, Ankunft und Abfahrt der Züge usw.) eine bessere Ausnutzung der Tageslichtstunden und eine Erparung an künstlicher Beleuchtung herbeigeführt werden. Im englischen Unterhaus ist ein entsprechender Gesetzesentwurf bereits eingebracht worden. Schwierigkeiten oder Unbequemlichkeiten können sich nur im internationalen Verkehr ergeben. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin befürworten die Einführung der sogenannten Sommerzeit und eine internationale Verständigung darüber.

Der Ausschuss des Deutschen Handelstages hat einen von Professor Apt (Berlin) vertretenen Antrag der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft angenommen, der sich dafür ausspricht, daß für privatrechtliche Streitigkeiten von Staaten und ausländischen Privatpersonen ein internationaler Schiedsgerichtshof gebildet werde.

Die Stichwahl in Hagenow-Grevesmühlen. Die nationalliberale und die sozialdemokratische Partei des Wahlkreises Hagenow-Grevesmühlen haben die Parole ausgegeben, bei der Stichwahl für den Volksparteiler Siebold einzutreten.

Zur Landtagswahl in Posen. Für den verstorbenen Abgeordneten Pestasohn haben die Freisinnigen als Landtagskandidaten den Justizrat Paerwald (Dromberg) aufgestellt. Seine Wahl ist gesichert.

Vermittler Parteiführer. Der nationalliberale Parteiführer für beide Provinzen, Hauptmann a. D. Geng aus Kottbus, wird vermisst. In einem auf der Barnow treibenden Boot fand man seinen Abergier und blutbesiedelten Gut. Man nimmt Selbstmord an.

Aber die Ausbreitung der deutschen Flagge schreibt Vizeadmiral a. D. Hoffmann in der „W. Z.“: „Deutschlands Stärke kann nicht bestehen allein in einer Anhäufung von kriegerischen Nachmitteln zur See und auf dem Lande gegen mächtige Koalitionen unserer Rivale. Unsere Überlegenheit beginnt da, wo sich Zeichen der Beladung bei den Nachbarn bemerklich machen. Schon jetzt bekümmert Frankreich, daß es aus Mangel an eigener Mannschaft ohne Verbündete nicht Deutschland gegenüberstehen kann. Englands Geburtenziffer fällt rasch und ist jetzt nach Frankreich am geringsten. Deutschland bevölkert die Handelszentren der Erde, voraus die im Entstehen begriffenen Seelände französischer und englischer Kolonien. Das ist nicht mehr Kulturträger für andere Mächte, wie man früher verächtlich sagte, sondern direkter Machtzuwachs des Deutschen Reiches. Diesen Machtzuwachs zu pflegen und nicht seine Quellen zu verstopfen, ist wertvoller als die Aufpflanzung der deutschen Flagge an einem wüsten Gestade. Nur diesen Sinn kann man den kaiserlichen Worten beilegen, die sich an die Kaufleute richteten: „Wo Sie vorgehen, wird meine Flagge Ihnen folgen.“ Wir sehen darin eine Abfolge an jene Machtpolitik, die für Deutschland ein natürliches Recht auf Siedelungsgebiete, die anderen Völkern gehören, in Anspruch nehmen will, und eine Aufgabe, dem deutschen Außenhandel in erhöhtem Maße die Fürsorge des Reiches zuzuwenden zu lassen. Das ist aber nicht sowohl eine Aufgabe der Äußerer als in noch höherem Maße der inneren Politik. Wenn der Kaufmann vorgehen soll, so dürfen wir nicht konservativ-kerikal bleiben. Wenn wir den Wettbewerb mit den Engländern aufnehmen wollen, so müssen wir in der inneren Politik die Richtung bekämpfen, die Verschranken erhöht und den Preis der notwendigen Lebensbedürfnisse steigert, die Freizügigkeit und freien Wettbewerb einengen will und nur für den Preis solcher Zugeständnisse allezeit bereit ist, unsere Machtmittel zur See zu erhöhen.“

Wegfall von Feiertagen in der Erzdiözese Freiburg. In dem Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg ist ein Hirtenbrief des Erzbischofs Thomas Roderer über die Verlegung der Feiertage in der Erzdiözese Freiburg enthalten, wonach in Zukunft die Feiertage Mariä Lichtmess, Mariä Verkündigung, Mariä Geburt sowie der Josephstag (19. März) in Wegfall kommen.

Arbeitsnachweiskstellen in den Gemeinden. Wie die Übersicht über die in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweiskstellen nach dem Stande vom 1. Januar 1912 ergibt, wurden Stellen im Jahre 1908 605 217 angeboten, 993 877 gesucht und 459 181 vermittelt, im Jahre 1909 684 657 angeboten, 1 108 777 gesucht und 539 237 vermittelt, im Jahre 1910 839 778 angeboten, 1 170 431 gesucht und 654 842 vermittelt, im Jahre 1911 1 047 186 angeboten, 1 295 731 gesucht und 814 374 vermittelt. Mehr als 10 000 Stellen haben im abgelaufenen Jahre vermittelt die 20 Arbeitsnachweiskstellen in Berlin (178 977), Frankfurt a. M. (53 185), Köln (47 126), Düsseldorf (38 833), Magdeburg

(29 937), Posen (26 595), Hannover (25 238), Essen (24 746), Charlottenburg (24 308), Dortmund (24 183), Wiesbaden (18 442), Gießen (17 570), Breslau (17 231), Kiel (14 832), Berlin-Schöneberg (13 463), Cassel (11 969), Reutlingen (11 814), Wormen (11 244), Kassel (10 864) und Erfurt (10 333); mehr als 5000 bis 10 000 Stellen die 12 Arbeitsnachweiskstellen in Königsberg i. Pr. (8028), Bielefeld (7643), Hamm (7094), Duisburg (6521), Halle a. d. S. (6182), Hagenburg (6110), Zabrze (5808), Cottbus (5612), Stettin (5588), Gdansk (5570), Hagen (5428) und Brandenburg (5107).

Die ostpreussische Jahrhundertfeier der Freiheitskriege. Als Grundflos zur würdigen Begehung der 1913 stattfindenden Jahrhundertfeier der Freiheitskriege bewilligen die städtischen Kollegien von Königsberg 45 000 M.

Deutscher Landwerb in Posen. Die Anstiebelungskommission kaufte das Rensche Familienstift Kowalekta und Borwert Rogowki im Kreise Schubin, etwa 1500 Morgen groß, für 850 000 M.

Der Bund der kaufmännischen Angestellten hat auf seiner letzten Versammlung zu Berlin eine Resolution angenommen, nach welcher in der vorgeschlagenen Neuordnung der Sonntagsruhe eine Verbesserung des jetzigen Zustandes nicht erblickt und aus hygienischen und sozialen Gründen an der Forderung der völligen Sonntagsruhe für alle Betriebe unentwegt festgehalten wird.

Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen in Deutschland. Die zehnte Jahresversammlung wurde unter dem Vorsitz des Stadterordneten Montanus (Frankfurt a. M.) abgehalten. Von Beratungsgegenständen der Tagesordnung sind hervorzuheben: Lehrlingsausbildung. — Nachschullehrer. — Vorschriften der Elektrikgewerke. — Errichtung von Schwachstromvorrichtungen. — Monopolbestrebungen in der Elektrikgewerbeindustrie. — Submissionswesen. — Es fanden Vorträge über die Ausbildung des Elektro-Installateurs und über rechtliche Fragen für das Installationsgewerbe statt. Als Ort für die nächste Tagung wurde Nürnberg gewählt.

Parlamentarisches.

Ein Zwischenfall in der bayerischen Abgeordnetenkammer. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer kam es zu einem heftigen Zwischenfall. Der sozialdemokratische Redner Segig erhob trotz wiederholter Ordnungsrufe des Vizepräsidenten Rand gegen die Regierung dreimal unter sehr stürmischer Zustimmung seiner Parteigenossen den Vorwurf, daß sie durch die Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister einen Verfassungsverstoß begangen habe. Als hierauf der Vizepräsident dem Redner das Wort entzog, erhob sich auf der äußersten Linken ein Sturm der Entrüstung, und im Laufe einer heftigen Geschäftsordnungsdebatte ergoß sich eine Flut erregter Zurufe, wie: „Holen Sie den Schumann! Wo bleibt der Lauterbach!“ Schließlich beauftragte der Abgeordnete Segig selbst über das Vorgehen des Präsidenten abzustimmen. Kurz darauf wurde unter sehr großer Unruhe und Erregung des Hauses die vollzogene namentliche Abstimmung unter sehr stürmischem Bravol des Zentrums verhandelt, wonach das Vorgehen des Präsidenten mit 54 gegen 42 Stimmen gebilligt wird und dem sozialdemokratischen Redner das Wort entzogen bleibt. Die nachfolgenden Redner konnten sich unter der andauernden Bewegung und Unruhe im Hause kaum Gehör verschaffen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Die Zulassungfrage der Rechtsanwälte. In Anwaltskreisen steht man mit Spannung der Entscheidung des Frankfurter Oberlandesgerichtspräsidenten in Bezug auf eine Frage von einschneidender Bedeutung für die Praxis vieler Anwälte entgegen. Vor längerer Zeit hat der Präsident nämlich angeordnet, daß nach den Gerichtsferien Anwälte, die beim Landgericht zugelassen sind, nur noch dort und nicht mehr, wie bisher, mit Substitutionsvollmacht auch am Oberlandesgericht aufzutreten dürfen. Umgekehrt sollen auch lediglich beim Oberlandesgericht zugelassene Rechtsanwälte nicht mehr in einer Sache vor dem Land- oder Amtsgericht auftreten können. In anderen Oberlandesgerichtsbezirken der preussischen Monarchie ist diese Trennung längst durchgeführt, während man bisher in Frankfurt nicht auf dem engeren Standpunkt stand. Die Anwaltschaft hat nun Autoritäten auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft, nämlich den Professoren Erzengel (Weipzig), Seuffert (München), Stein und Rechtsanwalt Dr. Freidländer (München) die Frage zur Beantwortung vorgelegt, ob das Gericht einen Anwalt zurückweisen kann, wenn er bei ihm nicht zugelassen ist. Sämtliche Herren gelangten zu einer Verneinung dieser Frage im Anschluß an ein früher vom Reichsgericht gefälltes Urteil. Erzengel Professor Bach hat seiner gutachtlichen Äußerung sogar hinzugefügt, daß Richter-

eine holgefrorene alte Lawine. Ganz fest schien sie, und doch war die ganze Geschichte reiflos abgerutscht. Der graue Grasboden des Berghanges lag bloß.

Das war der Tod, der weiße Tod, der da wenige Meter von uns vorbei gefahren war und uns geträumt hatte.

Ich glaube, jeder von uns hat ein kurzes, aber ephemerntes Gebet für sich gesprochen...

Seine Auffassung der Jagd, die ihn auf die „berachterswerten Schieber“ herabblenden läßt, läßt ihn auch noch andere Reize erleben; er freut sich über das „mundervolle Training“, wenn er stundenlang völlig durchnützt nur im Hemde durch den hüfttiefen Schnee aufwärts geht, so ist er beglückt, wenn er nach der „laugamen Joller des Bartens und Laufchens“, nach mancher Enttäuschung oder einem bitter empfundenen Fehlschuh einen guten Treffer macht; er „umarmt fast“ seinen Schiari, er schüttelt dem Fortmeister gerührt die Hand. Prägnant ist die Stimmung beim Erlegen des ersten Auerhahns geschildert:

„Blötzlich zeigte mir der Jäger mit wortlos vorgezittertem Arm etwas Dunkles. Einen schwarzen Klumpen, so schien mir's, der auf dem Schnee einen absonderlichen Tanz auführte.“

Der Hahn!

Stumm und vorwärts schlichen wir weiter, mit großer Mühe und durch den tiefen Schnee arbeitend. Dann gewis dreimal tief Atem geholt, die Hinte entschärft, der Schuh fracht, und der eben noch so tolle Tänzer, der lebenslustige Rinnefänger sinkt zusammen im Schnee.

Nach im Tode blickt er einen stolzen Anblick in der Pracht seines bunten Gefieders, umhüllt von den purpurnen Blüten, die sein Schweif auf die glühende Schneedecke verstreut hat. Einen schönen Tod hat er gehabt, der stolze Auer, aus dem vollen Liebeswerben heraus direkt in die ewigen Jagdgründe!

Ihr besonderes Kennzeichen erhält diese Luft an der Jagd jedoch durch das tiefe Naturgefühl, das alle Schilderungen bewegt. In seiner Schlußbetrachtung spricht sich der Kronprinz direkt darüber aus: „Das große Buch der herr-

lichen Gottesnatur öffnet sich willig und ganz von selbst dem edlen Weidmann. Im glühenden Aufgehen der Sonne oder im müden, lautlosen Mittagschlaf der Natur, im lauten Abend, der seinen Frieden über Wald und Feld breitet, im wilden, stöhnenden Jöhn im Gebirge redet die große, herrliche Natur mit immer verschiedenen, immer gewaltigen Stimmen zu uns einjam pirschenden Jägern und singt uns das hohe Lied des Schöpfers.“ Und im Anschluß daran liest man dieses bemerkenswerte Zeilenstück:

„Über religiöse Gefühle und Auffassungen zu sprechen ist eine diffizile Sache. Ich weiß nur das eine: ich, dem die Reize des großen Auerhahns: „In meinem Staat kann ein jeder nach seiner Passion selig werden“, aus innerster Seele gesprochen ist, hab mich meinem Gotte nie näher gefühlt, als wenn ich — die Büchse über den Knien — in der goldenen Frühe des einsamen Hochgebirges oder in der rührenden Stille des abendlichen Forstes sah.“

„Das bescheldene Gefühl der eigenen Kleinheit und Nichtigkeit im Vergleich zur ewigen, unendlichen Natur und im Angesicht der Werke unseres Schöpfers — nenne man ihn, wie man wolle —, das träumerisch Ausruhenden und die Welegenheit zu stiller Betrachtung im Wechsel mit ehelicher Anspannung des Körpers und Geistes zur Überleistung des Wildes, dies alles erfährt vielleicht keiner schöner und besser als der echte Jäger.“

Die „herrliche, wilde und großartige Alpenlandschaft“ entzückt den Kronprinzen ebenso wie die „anheimelnde, lichte Hügellandschaft“ am Fuß der Sudeten. Er schildert einen Sommermorgen im Hochgebirge: „Die Luft ist so klar und leicht, und tausend bekannte Kräuter und Blumen geben ihr ein ganz besonders würziges Aroma. Und dann überzieht die liebe Sonne wundervoll alle Spitzen der Berge mit Gold. Tief unten aber die Täler sind noch in nächtliches Dunkel gehüllt. Der Nebel liegt in dicken Wolken auf den Wiesengründen, und der Rauch steigt senkrecht in dünner Säule aus den Hüttenkloten...“ Da predigt's ihm die Natur eindringlich: „Es ist eine Freude, zu leben.“ Oder wie er ein andermal sagt: „An so einem hellen Morgen auf

gutem Pferde fühlt man sich zum Bäumerstreichen aufgefordert. Nachdenkliche und fromme Gedanken steigen in ihm auf: „Und ich grüße ihn jedesmal, dankbar meinem Schöpfer, das er mich dies alles schauen und empfinden läßt. Wieviel Tausende armer Menschenkinder sind doch verurteilt, ihr Leben hinter den Mauern der Städte und Fabriken zu verbringen! Ach, könnte man ihnen ab und zu die Freische eines solchen jungen Gebirgsmorgens in ihren ersten Beruf hineintragen, wie gut würde das Leib und Seele tun!“

Besonders starke Natureindrücke hat in dem Kronprinzen seine „unvergleichlich schöne Reife“ ins „farbentreiche Märchenland“ Indien hinterlassen. Wie gern erzählt er vom Elefanten, diesem „intelligentesten Tiere der Schöpfung“, dem Reiten auf diesem Tiere, das für den Europäer allerdings kein Genuss ist. „Der Elefant gehört zum Wilde Indiens, wie das Aufziehen der Wache zu Berlin, das Bier zu München, der Kaffee zu Sachsen oder das Eiswasser und der Kaugummi zum Amerikaner.“ Die erotischen Wilder des bunten Orients stehen in einem anmutigen Gegenatz zu den idyllischen Tönen seinem „geliebten Jagdhaus“ in Klein-England. „Als Junge gefelle hab ich mir's gebaut — vor einer Reihe von Jahren — aber doch schon in Gedanken, einmal die eigene Frau hineinführen zu können.“ „Ganz einfach, aber sehr gemütlich ist das Häuschen eingerichtet, und ein tiefer, unsterblicher Friede umgibt den, der sich abends am Kaminfeuer behaglich im tiefen Nachtschlaf niederläßt, den Rauch einer Zigarette gegen die rauchgezimmerte Waffendecke bläst und seinen Gedanken nachhängt. Und die Gedanken hier am Kamin schenken immer wieder zu der Einsicht zurück: wie herrlich doch eine solche Waldesinsamkeit ist im Vergleich zum nie ruhenden Getriebe und der nervösen Hast der Großstadt.“ „Wahrlich fährt er mit der Kronprinzessin und mit einem guten Freunde hinaus. „Oftmals begleitet mich Cecile zur Birch. Sie teilt meine glühende Verehrung für Natur und Jagd, und ihre scharfen Augen sehen denen des Försters nicht nach.“ Hier kennt der Kronprinz jeden Baum und Strauch; mit dem Oberförster spricht er eingehend über alle Einzelheiten der Verwaltung. Unter den Bauern, denen er begegnet, ist „manch lieber aller-

Nr. 291
die einen fol...
pflichtig mach...
lebens der V...
und familiär...
Die Ein...
um Mai d. J...
0,40 Millio...
Staatsanschlag...
Staatsjahres...
Millionen M...
Anteil am...
Ordens...
Departement...
zum Koen A...
Bandel, J...
Wirtl. Ob...
Kriegsminister...
2. Klasse, So...
mehrs Ober...
Oberleitn...
Landw. Bezi...
mit der Sch...
Prinz A...
zweijährigen...
akademie in...
Ein pre...
Konkurrenzen...
Buchen, ei...
ist in Hanno...
für die Reif...
den olympisch...
Die Vorprüf...
Prinz beilei...
haltenen St...
Jagd-Spring...
den Konkur...
preussische...
teilnimmt.
Dr. Sol...
für Dr. Sol...
hat um Ver...
instituts und...
für Wasser...
tag findet...
Johanniter...
Die...
Deutsch-Süb...
rute zu er...
Veruche un...
n. Klar gem...
Sabl. Es w...
Befahrungen...
Es stelle...
fälle, die in...
das gibt...
erhält wurd...
die Baffer...
diesen Angab...
Die er...
27. Juni...
Zweidrittel...
Wegfall der...
Frost initie...
„Abblasen!“
sches eing...
soll. Auch d...
tent beschlo...
werden.
Die Sch...
des Reiches...
plant bei d...
hat alle ihre...
vollständig...
Belannter...
der Straub...
kennt und...
gestreut, sei...
Käben, die...
sich gegenf...
auf den Hie...
Kameradich...
Kaffee inne...
Vielge...
reing auf d...
zur Einleit...
Sinnlichkeit...
Mitt...
hant“. Zei...
Schmid...
Auch in...
neht gewor...
heines Gra...
fassen Kau...
passung He...
zweiglied...
Bühnenp...
in der Spr...
der künstl...
Erklärung...
den Tage a...
Herr. O...
Bemerkbar...
Ansprüche...
selben neg...
gelemt hat...
mog beliebi...
zu einer vi...

Preis des Königs von England, 12-Meterklasse 'Jerne', 10-Meterklasse 'Larpon 2' (Preis des Königs von Spanien), 8-Meterklasse 'Mogina 4', 8-Meterklasse 'Lucie', 7-Meterklasse 'Riamet 2', 6-Meterklasse 'Gefion 3', 5-Meterklasse 'Aibib', Sonderklasse 'Wittelsbach 8'.

Der Wettbewerb um den Großen Preis des Automobilclubs von Frankreich endete mit dem Sieg des Franzosen Boillot, der einen Peugeot-Wagen mit Continental-Pneumatik steuerte. Boillot hat die gesamte Strecke von 1540 Kilometer in 14 Stunden 11 Min. 50 Sek. zurückgelegt.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Der Rückfall. Der Gelegenheitsarbeiter Peter S. aus Düsseldorf hat zahlreiche schwere Diebstahlstraßen bewirkt. Nach der Verbüßung seiner letzten 18 Monate aus dem Gefängnis entlassen, gelang es ihm, im 'Maien-Kreuz' in Wiesbaden Untertunft und Beschäftigung zu finden. Er hatte dort Holz zu verkaufen, und wenn er dafür auch nur eine geringe Entschädigung erhielt, so ließ ihm dieselbe doch nach Deduktion der Kosten seines Unterhalts einen kleinen Überschuß. Etwa 2 Monate blieb er in seiner Stellung, dann begegnete wir ihm wieder auf dem Kriegspfad. Am 19. Mai, einem Sonntag, am helllichten Tage, nachmittags gegen 4 Uhr, betritt er das Haus Schwabacher Straße 53, bringt gleich bis zum Mansardenstod vor, schneidet an einer Tür mit seinem Taschenmesser eine Füllung aus und entwendet aus dem Raum Kleider im Wert von ca. 120 M., um sie zum Teil gleich zu Geld zu machen, zum Teil in seinem Logis zum Aufschwätzen zu übergeben. Ein Strafammerurteil nahm ihn wegen rückfälligen Diebstahls in 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Schapiro-Prozess in neuer Auflage.

S. u. H. Darmstadt, 26. Juni. In der weiteren Vorentscheidung wird u. a. der ehemalige Polizeiaspirant Brudez benannt, der nunmehr aus diesem Ressort herausgenommen und bei einem anderen städtischen Verwaltungszweig betrautet wird. Er ist vorjährig bei den Razzien der Frau Schapiro beteiligt gewesen und bestritt im allgemeinen die Angaben der Frau Schapiro. Es wird behauptet, daß der Zeuge Mädchen angesprochen und zu einem Glas Wein eingeladen habe, und daß er dann die Mädchen der Polizeiaufführerin angeige. Der Zeuge kann sich an derartige Vorfälle nicht mehr erinnern, er meint aber, daß er auch Recht sei, und daß er Mädchenbekanntschaften unterhalten habe. Der Nebenkläger Berndt gibt an, daß er, nachdem ihm bekannt geworden sei, daß der Zeuge Bruder mit Mädchen, die anständig waren, Verhältnisse unterhalten habe, sofort diesen aus dem Polizeidienst entfernt habe. In dem vorigen Prozeß hat der Zeuge Bruder ausgesagt, daß mehrfach Offiziere, an ihn herantreten seien, und daß er dann die Mädchen der Sittenpolizei überwiesen habe. In der diesmaligen Verhandlung erklärte der Zeuge ausdrücklich, daß Derartige nicht vorgekommen sei. Er habe mit Offizieren sehr viel verkehrt, und hierbei seien ihm Fälle bekannt geworden, in denen er aus sittenpolizeilichen Gründen einschritt. Der Zeuge Amtsgeschäftsrat Altendorf (Reing), dem die Verantwortung übertragen war, sagt aus, daß Polizeirat Obfelder allerdings einmal gesagt habe, daß Polizeiaufführerin reize alles an sich; er habe aber damit nur ausdrücken wollen, daß die Aufführerin sehr eifrig sei. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden mehrere Mädchen benannt, die teilweise angegeben, daß sie auf Veranlassung der Polizeiaufführerin unterzucht wurden.

Betrugsprozeß Gentschel und Genossen.

w. Benthin (Oberschlesien), 26. Juni. In dem Betrugsprozeß Gentschel und Genossen, die die Oberschlesischen Werke durch Betrugsmandate um viele Millionen schädigten, wurde der Buchhalter Beck wegen mehrfachen Diebstahls, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 3 1/2 Jahren Gefängnis, Frau Beck wurde wegen Urkundenfälschung unter Preisraub der Heilerei, zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Anton Blocczynski, der Malermeister Dilla und der Weichensteller Kopp wurden freigesprochen. Die Ehefrau und die Tochter des Blocczynski wurden wegen Heilerei, bezw. Weibstei bei den Strafzaten des Beck zu 2 Monaten, bezw. 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

i. Eine Eindreh- und Heilerei-Bande stand vor der Strafkammer in Limburg, bestehend aus dem Freiseur Paul Richard Remy, geboren zu Hügert (Westerbild), dem Arbeiter Stanislaus Rowad, geboren zu Oberhausen, dem Arbeiter Peter Siegel, geboren zu Korbach, dem Bedienten August Schlämacher von Köln und dem Manager Emil Hubert Giehn von Köln. Die drei ersten Angeklagten haben in der Nacht zum 19. Oktober 1911 in den Goldwärenschen des Uhrmachers Heinrich Achenbach in Elm eingedreht und Gold- und Silberwaren im Wert von 18000 Mark entwendet. Die übrigen Angeklagten haben die gestohlenen Sachen teilweise angekauft, obwohl sie den Umständen nach annehmen mußten, daß die Sachen gestohlen waren. Nach längerer Verhandlung erkannte das Gericht gegen Siegel auf 5 Jahre, gegen Rowad auf 3 Jahre und gegen Remy auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, gegen Schlämacher auf 3 Monate und gegen Giehn auf 7 Monate Gefängnis.

ab. Das angebohrte Schiff. Vor dem Schwurgericht zu Gütztow hatten sich der Schiffer Höppler, der Kaufmann Janzen und der Bootbauer Steffens wegen vermögenslicher Versicherungsbeiträge zu verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie den Vagabund 'Viola' in den Besitz der Versicherungssumme der 'Viola' zu kommen. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde das Urteil gegen Höppler zu 1 Jahr Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe, sowie zu 2 Jahren Ehrverlust, den Janzen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 1200 M. Geldstrafe und 2 Jahren Ehrverlust. Der Bootbauer Steffens wurde freigesprochen.

6. Preisprozeß. Während des Landtagswahlkampfes in Bayern war durch eine Anzahl Blätter die Nachricht gegangen, daß der sozialdemokratische Redakteur Gruber aus München in einer Wählerversammlung im oberbayerischen Markt

Schrobenhausen mitten in seiner Rede eine Pause habe einlegen lassen, als es zum Gebet lautete und mit seinen Zuhörern den 'Engel des Herrn' gebetet habe. Redakteur Gruber strengte gegen mehrere Blätter Klage an. Vor dem Schöffengericht in München wurde festgestellt, daß Gruber nicht mitgehört, sondern in seinem Sekret eine Pause einlegen ließ, um seinen Zuhörern Gelegenheit zum Gebet zu geben. Daraufhin wurden die Redakteure der 'Germania', 'Rart. Volkzeitung', der 'Abeinwärters', der 'Donauschau' und des 'Arbeiter' in Berlin, Danau und Bafau zu Geldstrafen von 50 bis 100 M. verurteilt. Nachträglich stellte Gruber auch gegen das 'Münchener Journal' Strafantrag, weil das Blatt in seiner Nummer 98 vom 30. April d. J. in einer Wochenlauderei als ein Beispiel politischer Schanderei u. a. auch den Fall des Redakteurs Gruber erwähnt hatte. Der verantwortliche Redakteur Franz Koppmann wurde hierfür schon vom dem Münchener Schöffengericht zu 10 M. Geldstrafe und Erziehung der Kosten verurteilt.

is. Schadensklage gegen die Pilsche Naturheilstätte wegen falscher Schenkung. Eine Schadensklage gegen den Inhaber und den Direktor der bekannten Pilscher Naturheilstätte in Auebeul bei Dresden, die in letzter Zeit, wie berichtet worden ist, mit Konfessionschwierigkeiten zu kämpfen hat, ist am 25. d. M. zugunsten der Beklagten vom Reichsgericht entschieden worden. Die Klägerin ist im Jahre 1903 an Epithelias erkrankt. Sie begab sich am 1. März 1908 in die Pilsche Naturheilstätte und blieb dort bis zum 8. Juni 1909. Während dieser Zeit ist sie nach der Naturheilermethode behandelt worden. Ihr Zustand besserte sich aber nicht; im Gegenteil verschlimmerte sich ein mit der Epithelias in Zusammenhang stehendes Augenleiden (eine Entzündung der Regenbogenhaut) sehr erheblich. Die Klägerin hat sich dann von dem Boden der medizinischen Wissenschaft heftenden Strahlen mit Quecksilber und Jodkali behandeln lassen, insbesondere auch in einer Augenklinik. Trotzdem ist die Klägerin auf einem Auge völlig erblindet, auf dem anderen ist die Sehkraft nur noch zu einem Jochteil vorhanden. Später scheint eine Besserung ihres Allgemeinbefindens eingetreten zu sein, denn sie hat im Jahre 1907 geheiratet. Für den ihr entstandenen Schaden macht die Klägerin den Inhaber Pilsch und den Direktor der Anstalt verantwortlich; sie verlangt Zahlung eines einmaligen Betrages von 1500 M. und eine jährliche Rente von 2400 M. Landgericht und Oberlandesgericht Dresden haben den Klageanspruch dem Grunde nach für begründet erklärt. Das Reichsgericht hat nun das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt und die Revision der Beklagten zurückgewiesen.

Dermisches.

Ein Kalibergerüst erlösen. Wie bereits im Handelsteil wiederholt berichtet, ist vor einiger Zeit in den Medien-burgischen Kalibergerüsten Jenseits in Lübben ein starker Laugenbruch erfolgt, durch den das Werk gezwungen war, den Betrieb einzustellen. Am Montag ist nun, wie wir bereits berichteten, das ganze Werk erloschen. Das Wasser steht 36 Meter unter der oberen Schichtoberfläche. Die Leistung des Werkes gibt dieses total verloren. Eigenartig sind die Begleiterscheinungen bei diesem Wasserbruch. So war nach dem Wasserbruch ein fortwährendes unterirdisches Rollen und Stöße vernehmbar. Die Folgen dieser Stöße machten sich in dem einen halben Kilometer entfernten Dorfe Trebs, noch schlimmer aber in dem zwei Kilometer entfernten Dorfe Probsthagen bemerkbar. Besonders bei der Gemeindefriedrichstrasse wurden große Schäden angerichtet. Das Rathaus und das Gebäude der elektrischen Zentrale bei Friedrich Franz zeigen sich bedeutend auseinander. Es sind große Risse zu sehen. Auf dem Wege von Probsthagen nach Trebs ist ein großer Erdriß entstanden. Auch verschiedene Säulen weisen Spuren auf. Der Spiegel des Sees bei Probsthagen hat sich mit rascher Schnelligkeit um etwa 30 Zentimeter gesenkt. Die Bahn Ralitz-Lübben fährt auf Anweisung der Schwebeliner Regierung langsam durch den gefährdeten Bezirk.

Schwarzwaldversicherungen in Schleißen. Dirschberg, 26. Juni. In diesen Verhältnissen wurde infolge Hochwassers großer Schaden angerichtet. Einige Orte wie Webersdorf und Wahn, berichten, die durch die Wellenbrüche angerichteten Verderben seien bedeutender als bei dem Hochwasser im Jahre 1907. Sehr schlimm sind die Nachrichten aus Schwerta bei Walfissa und besonders aus Probsthagen und Hagenort. Das Wasser stand teilweise bis an den Hauswipfeln. Viel Vieh ist ertrunken. Die Bäume in den Gärten wurden weggerodet, die Felder größtenteils verflutet. Die meisten Schäden wurden weggerissen, so die Brücke bei Pilsgrambdorf über die Schelle der Weidha, worauf der vierzehnjährige Sohn eines Stellenbelegers stand. Er wurde von den Fluten fortgerissen und ertrank.

zum Diebstahl bei der Dresdener Bank. Berlin, 26. Juni. Auf die Ergreifung des flüchtigen Kassabuchten und die Wiederbeschaffung des gestohlenen Geldes hat die Direktion der Dresdener Bank eine Belohnung von 10000 M. ausgesetzt. 10000 Mark statt 5 Mark. Landstuhl, 26. Juni. Hier befreite einem Polizeisekretär ein böses Mißgeschick. Er gab am Schalter einer ihm unbekanntem Person eine Rolle mit 100-Marknoten eine solche mit 20-Marknoten, also 10000 Mark statt 5 Mark. Der Volkswarte bietet in einem Zeitungsanferat gegen Belohnung von 100 Mark das Geld zurückzugeben; es hat sich aber bis jetzt niemand gemeldet. Für den ganzen Betrag ist der Beamte dankbar.

Handel, Industrie, Verkehr.

Die Rentabilität der Verkehrsgesellschaften.

Die Aktienunternehmungen für den Land- und Wassertransport haben durchschnittlich ein günstiges Betriebsjahr hinter sich. Aus den im Januar bis April publizierten vergleichbaren Bilanzen von 171 Verkehrsgesellschaften ist zu ersehen, daß sich die durchschnittliche Dividende von 1910 auf 1911 von 6.1 auf 7.1 Proz. erhöhte. Die in den genannten Unternehmen angelegten Kapitalien machen beträchtliche Summen aus. Das Gesamtkapital der 171 Gesellschaften wurde seit dem Vorjahr von 876.63 Mill. M. auf 881.37 Mill. Mark heraufgesetzt. Die ausgeschüttete Dividendensumme belief sich im vergangenen Jahr auf 23.78 Mill. M., diesmal auf 22.47 Mill. M. Den günstigsten Abschluß erzielten im Berichtsjahr die Schiffsahrtsgesellschaften. Das gesamte Aktienkapital von 73 Schiffsahrtsgesellschaften stellte sich am Ende des Jahres 1911 auf 430.19 Mill. M. Seit dem Vorjahr war eine Kapitalvermehrung um 2.96 Mill. M. eingetreten. Es kamen diesmal 32.85 Mill. M. Dividende zur Verteilung, 7.30 Mill. M. mehr als 1910. Die durchschnittliche Dividendenquote verbesserte sich somit um 1.6 v. H., sie betrug diesmal 7.6 Proz. Günstig schnitten auch die 33 Straßenbahngesellschaften ab, deren Bilanzen vergleichbar vorliegen. Das gesamte Nominalkapital dieser Betriebe stieg seit dem Vorjahr von 302.80 auf 306.55 Mill. M. Die ausgeschüttete Dividendensumme erhöhte sich von 21.60 auf 22.91 Mill. M. Gemessen am jeweiligen Aktienkapital ergibt sich eine um 0.4 v. H. verbesserte Durchschnittrentabilität von 7.5 Proz. 28 Kleinbahn-gesellschaften arbeiteten mit einem seit dem Vorjahr um 0.89 Mill. M. vermehrten Aktienkapital von 75.04 Mill. M. Sie konnten am Ende des letzten Betriebsjahres 2.75 Mill. M. Dividende zur Verteilung bringen gegen 2.52 Mill. M. für das vorvergangene Jahr. Die durchschnittliche Dividendenquote verbesserte sich somit um 0.3 Proz., sie stieg sich nach dem letzten Ergebnis auf 3.7 Proz. Dagegen hatten die übrigen 12 nicht staatlichen Eisenbahngesellschaften wesentlich un-pünstigere Ertragsnisse als im Vorjahr zu verzeichnen. Das seit dem Vorjahr unveränderte Aktienkapital von 23.37 Mill.

Mark warf laut letzter Bilanz nur 0.80 Mill. M. Dividende ab, während im Vorjahr insgesamt 1.05 Mill. M. verteilt worden waren. Die Durchschnittsdividende sank somit von 4.5 auf 3.4 v. H. des Aktienkapitals.

Banken und Börse.

* Niederdeutsche Bank. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Bank fand gestern ein Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen statt. Die Hanseatische Bank in Hamburg meldete 947 230 M. und 800 000 M. Schadenersatz- und Bürgschaftsforderungen an. Die Verwaltung bestritt beide Forderungen. Ein Mannheimer Haus meldete 60 000 M. Wechselforderungen an, die ebenfalls bestritten wurden. Die gesamten nachträglich bei den einzelnen Zweigstellen angemeldeten und heute zur Prüfung gelangten Forderungen betragen rund 2 000 000 M.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Chilenischer Erzerzucht. Santiago de Chile; 26. Juni. Wie amtlich gemeldet wird, hat die Kommission französischer Ingenieure, die mit der Untersuchung der Eisenerzgruben beauftragt ist, festgestellt, daß die Erzlager in der Provinz Coquimbo über 200 Millionen Tonnen enthalten. Die Studien sollen sich auch auf andere Provinzen erstrecken.

w. Harpener Bergbau-Gesellschaft. Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß die Dividende für 1911/12 auf 9 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahr zu schätzen ist.

* Hohenloherwerke, A.-G. zu Hohenlohehäute. Die Deutsche Bank und die Deutsche Palästina-Bank beantragten die Zulassung von 40 Mill. M. 4 1/2 Proz. Hypothekendarlehen dieses Bergwerksunternehmens (Tilgung ab 1917 zulässig).

* Mecklenburgische Kalkwerke, Jessenitz. Die Situation stellte sich auch gestern so dar, daß das Werk als endgültig verloren anzusehen ist. Die Arbeiter sind bereits abgelohnt. Neuerdings bildeten sich auch im Maschinenhaus des Jessenitzer Schmelzhauses Risse infolge der starken Senkungen des Bodens. Das Wasser ist im Schacht wieder um 5 Meter gestiegen.

Industrie und Handel.

* Die A.-G. für überseeische Unternehmungen in Berlin, der die Deutsche Bank und die Deutsch-Überseeische Bank nahesteht, erzielte nach der 'V. Z.' aus Zinsen und Effekten 17 887 M. (i. V. 94 788 M.) Gewinn, aus Bauunternehmungen und Beteiligungen 221 122 M. (132 944 M.). Nach 25 009 M. (9) Talonsterrückstellungen werden aus 284 429 M. (278 263 M.) Reingewinn wieder 7 Proz. Dividende auf das mit 25 Proz. eingezahlte Aktienkapital von 10 Mill. M. verteilt und 90 457 Mark (84 625 M.) vorgetragen. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre an der Ausführung der Hafenarbeiten in Sorabaya auf Java Interesse genommen durch Beteiligung an einem der ausführenden Bauunternehmungen gewährten mehr-jährigen Kredit. Mehrere andere Baugeschäfte, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, sehen einer demnächstigen günstigen Abwicklung entgegen.

* Maschinen- und Armaturenfabrik (vorm. Klein, Sebastian u. Becker), A.-G. in Frankenthal (Pfalz). Die Dividende der Gesellschaft wird mindestens in der Höhe des Vorjahres geschätzt, in dem 9 Proz. zur Verteilung kommen.

* Die Bremer Kolonialhandels-Gesellschaft vorm. Olof u. Ko. schlägt, wie der 'Voss. Ztg.' gemeldet wird, 15 Proz. (i. V. 17 1/2 Proz.) Dividende vor. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte, daß der Gründungsverlust des Kamerungeschäfts von drei Großaktionären zu übernehmen ist.

w. Eine Millionenanleihe in Oberschlesien. Beuthen (Oberschlesien), 26. Juni. Die Passiven der in Konkurs geratenen Firma Derauer u. Foerster betragen laut Bilanz 1 916 000 M., die Aktiven 310 000 M., die voraussichtliche Dividende nach Abzug der Kosten 15 Proz. Sollen eine Reihe bevorstehender Prozesse gegen Kunden der Firma zugunsten derselben entschieden werden, so dürfte sich die Dividende auf 4 Proz. vermindern. Falls die Prozesse zugunsten der Konkursmasse ausfallen und sich außerdem aus der Konkursmasse der Firma Albert Goldstein in Königshütte eine Dividende von 5 bis 8 Proz. ergeben sollte, so dürfte sich die zur Verteilung kommende Dividende auf 10 1/2 Proz. erhöhen.

Bau- und Terrainwesen.

* Allgemeine Boden-A.-G., Berlin. Der Geschäftsbericht des Unternehmens, dessen finanzielles Ergebnis wir bereits gestern mitteilten, dem die Dresdener Bank und der A. Schaaß-hausenische Bankverein nahesteht, verweist auf die Schwierigkeiten bei Kreditgewährungen, bei Beschaffung von Baugeldern und Hypotheken, die viele besser situierte Bauunternehmer vom Eingehen neuer Engagements zurückhalte, zumal die etwa 50 000 leerstehenden Groß-Berliner Wohnungen zu weiteren Bedenken Anlaß geben. Mit der in Aussicht stehenden definitiven Regulierung der Prenzlauer Allee sei der weiteren Erschließung des Gebietes der Weg geebnet. Der Grundbesitz von noch 11 615 (12 813) Quadratrußen sich mit 10,10 Mill. Mark (11,34 Mill. M.) zu Buch, das Straßenkontrollat, auf das die auf die verkauften Parzellen entfallenden anteiligen Straßenregulierungskosten abgeschrieben wurden, mit 0,59 Mill. Mark (0,75 Mill. M.). Die Hypothekensummen haben sich durch eine neu aufgenommene Hypothek von 1 Mill. M. auf 4,80 Mill. M. (4,14 Mill. M.) erhöht, wogegen Kreditoren inkl. Bankguthaben sich auf 1,24 Mill. M. (2,61 Mill. M.) ermäßigten.

Verkehrswesen.

* Die Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft, A.-G. in Berlin, erzielte 1911/12 einen Reingewinn von 236 317 M. (i. V. 218 065 M.). Die Dividende betrug wieder 5 Proz. Der Erneuerungsfonds erhielt wieder 15 000 M., der Dispositiv-fonds 15 000 M. (i. V. 0), vorgetragen werden 3127 M. (3009 M.).

Verschiedenes.

w. Günstige Aussichten der russischen Getreideernte. Charkow, 26. Juni. Das kaiserliche Rayonkomitee für Reparierung der Eisenbahngüter schätzt die Getreideernte pro 1912 des Gouvernements Pottawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Taurien, Tschernigow und Donezgebiet auf 635 Millionen Pud, das wären 14 Proz. über den Durchschnitt der letzten Jahre.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 27. Juni. 100 Kilo Hafer 23.20 bis 23.30 M., 100 Kilo Rindstroh 2.40 M., 100 Kilo Heu 9 bis 9 M. Anfahrern waren 2 Wagen mit Frucht und 3 Wagen mit Stroh und Heu.

Sür den Monat Juli auf das „Wiesbadener Tagblatt“ zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag „Tagblatt-Verlag“ Conggasse 21. In der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, und bei sämtlichen Deutschen Reichspostanstalten.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Div. No., Letzte Notierungen vom 27. Juni, Vorletzte Notierungen. Lists various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank, etc.

Tendenz: befestigt.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 20. bis 26. Juni.

Table with columns: Dampfer, Herkunft bzw. Reiseziel, Ankunft bzw. Weiterfahrt. Lists shipping companies like Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Letzte Nachrichten.

Die Reisedispositionen des Kaisers.

hd. Berlin, 27. Juni. Der Kaiser begibt sich am nächsten Sonntag von Kiel an Bord der „Hohenzollern“ nach Danzig.

Frankreich und Spanien.

wb. Paris, 27. Juni. Zu den französisch-spanischen Verhandlungen wird aus Madrid gemeldet: Die sachmännliche Kommission, die die mit der Neuordnung der Dinge und die damit zusammenhängenden Zoll- und sonstigen Finanzfragen zu prüfen hatte, hat ihre Arbeiten beendet.

Politische Umtriebe in der Budapest Garnison?

hd. Budapest, 27. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet, daß infolge der politischen Mißstimmung, die in der hiesigen Garnison aufgetreten ist, der Kriegsminister beschloffen habe, die hiesigen 5 ungarischen Regimenter durch 2 österreichische, 1 slowakische und 1 rumänisches Regiment zu ersetzen.

Der Attentäter Kovacs.

hd. Budapest, 27. Juni. Der Anklage-Senat hat das Gesuch des Abgeordneten Kovacs, ihn bis zu seiner Genesung in seiner Wohnung zu belassen, abgelehnt.

Der Papst und die amerikanischen Wahlen.

hd. Rom, 27. Juni. Wie jetzt bekannt wird, hat der Papst aus Anlaß der Präsidentenwahl in Amerika den Bischöfen der Vereinigten Staaten empfohlen, die demokratischen Kandidaten zu unterstützen.

Die Rede eines kanadischen Erzbischofs.

wb. Paris, 27. Juni. Über den gegenwärtig in Quebec tagenden Kongreß der Kanadier französischer

Stammes wird den Blättern unter anderem gemeldet: Erzbischof Langevin hielt eine Rede, in der er erklärte, daß die in Amerika wohnenden 3 Millionen Franzosen sich vereinigen müßten, um ihre Interessen und ihre Religion zu verteidigen.

Zu dem neuen Anklagsfall in der französischen Marine. hd. Paris, 27. Juni. Während mehrere Matrosen damit beschäftigt waren, eine Kanone zu laden, explodierte plötzlich das Geschöß, jedenfalls infolge Überhitzung, 20 Matrosen, die in der Nähe standen, wurden zu Boden geschleudert.

Die „Victoria Luise“ über der Nordsee. Belgoland, 27. Juni. Das Luftschiff „Victoria Luise“ traf 9 Uhr 15 Min. vormittags hier ein und fuhr mit südlichem Kurs weiter.

Der erste Fliegerinnen-Wettbewerb. hd. London, 27. Juni. Das erste Flugmeeting für Fliegerinnen im Hendonpark nimmt am Samstag seinen Anfang. Es werden Höhen- und Schnelligkeitsflüge und solche mit mehreren Passagieren ausgeführt werden.

Ein ganz moderne Hochzeit. London, 27. Juni. In Bidford bei Chelmsford findet die Hochzeit des Fliegers Graham White mit der amerikanischen Fliegerin Dorothea Taylor statt.

Ein Offizier von einem Wachtposten erschossen. hd. Bukarest, 27. Juni. Der Kommandeur der Grenzhaus-Wache, Hauptmann Glodindiu, wurde, als er den Wachtposten besichtigen wollte, erschossen.

Die Entführungskomödie des Pastors Pitou. wb. Paris, 27. Juni. Wie aus Angers gemeldet wird, ist die Untersuchung in der Angelegenheit des Pfarrers Pitou nunmehr beendet.

Der Seemannsstreik in Frankreich. wb. Paris, 27. Juni. Das „Echo de Paris“ meldet, Ministerpräsident Poincaré werde, falls die Schiffsfahrts-Gesellschaft die von den eingeschriebenen Seeleuten vorgeschlagene Schiedsgerichtskommission ablehnen sollten, sich in Verhandlungen mit den Reedern bemühen, eine andere Lösung des Zwistes ausfindig zu machen.

wb. Paris, 27. Juni. Aus Marseille wird gemeldet, daß bisher infolge des Seemannsstreiks im ganzen 59 Schiffe abgetakelt werden mußten, die zusammen eine Besatzung von 300 eingeschriebenen Seeleuten hatten.

Zum Anstand der Londoner Dockarbeiter.

wb. Montreal, 27. Juni. Drei Millionen Bushel Getreide in Schiffen oder Elevatoren sind im hiesigen Hafen durch den Londoner Dockarbeiterstreik aufgehalten worden.

Der Sympathiestreik der englischen Eisenbahnen vor seinem Ende.

wb. London, 26. Juni. Der Streik der Angestellten der Great Eastern und London-Tilbury-Southern-Eisenbahn dürfte demnächst zu Ende gehen. Ein vom Exekutivkomitee des allgemeinen Eisenbahnverbandes erlassener Aufruf erinnert die Mitglieder des Verbandes an ihre Verpflichtung, ihren Vertrag mit den Gesellschaften innezuhalten.

Der Streik der New Yorker Hotelangestellten beendet.

wb. London, 27. Juni. Die „Times“ meldet aus New York vom 26. d. M.: Der Streik der Köcher und sonstigen Angestellten des Hotels- und Restaurationsbetriebes ist gestern Abend für beendet erklärt worden.

Millionen-Unterschlagungen.

hd. Prag, 27. Juni. Bei der Güterverwaltung des Prinzen Ferdinand Lobkowitz in Melnik wurden Unter-

schlagungen entdeckt, die über eine Million betragen. Der Güterdirektor des Prinzen, Mathias Teyl, wurde verhaftet.

Gattenmord auf offener Straße. wb. Saarbrücken, 27. Juni. Gestern Abend löste gegen 8 Uhr der vielfach verheiratete und erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Gelegenheitsarbeiter Weibig seine von ihm getrennt lebende Frau nach einem kurzen Wortwechsel auf offener Straße durch drei Revolverschüsse. Mit einem vierten Schuß suchte er sich selbst zu töten, verriet sich aber nur leicht und wurde festgenommen.

wb. Oberndorf, 27. Juni. Der Chef der Waffenfabrik, der frühere Reichstagsabgeordnete Geheimer Kommerzienrat Kaiser, hat aus Anlaß seiner 40jährigen Arbeitsstätigkeit für die Pensionskasse seiner Arbeiter 20 000 Mark gestiftet.

Berlin, 27. Juni. Der Oberleutnant Pfeiffer aus Wilmersdorf wollte gestern Abend auf der Potsdamer Straße auf einen fahrenden Polizeiwagen springen, dabei rannte er heftig einen Schlagmann an und stürzte zu Boden. Er erlitt eine schwere Verletzung.

München, 27. Juni. Heute mittag ist auf dem Grünwarter-Platz ein Tramwabwagen mit einem Radschleppwagen zusammengestoßen. Vier Personen wurden verletzt, darunter der Wagenführer schwer.

hd. Schaffhausen, 27. Juni. Hier hat der arbeitslose Bureauangestellte Karl Striff seine Frau und seinen achtjährigen Sohn erschossen. Dann ging er ans Telefon und machte der Polizei Mitteilung von seiner Tat.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der Deutschen Seewarte zu Hamburg vom 27. Juni, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Beobachtungs-Station, Barom., Wind, Witter., Therm. Cel., Auslenkung des Barom., Niederschlag in 24 Stunden mm. Lists various weather stations like Borkum, Rostock, etc.

Wettervorhersage für Freitag, 28. Juni, von der Meteorologischen Anstalt des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Unbeständig, mäßig warm, Gewitterregen.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden von der Wetterstation des Naz. Vereins für Naturkunde.

Table with columns: 26. Juni, 7 Uhr, 2 Uhr, 8 Uhr, Mittel. Lists weather observations for Wiesbaden.

Höchste Temperatur (Celcius) 22.1. Niedrigste Temperatur 14.4.

Wasserstand des Rheins am 27. Juni:

Table with columns: Rheinh. Pegel, 2.66 m gegen 2.37 m am gestrigen Vormittag. Lists water level data.

22 Geschäftliches. 22

Sie können sehr viel sparen, ohne das Geringste zu entbehren, wenn Sie in Ihrem Haushalt den neuen Kaffee-Ersta „Berka“ verwenden; er ist so ausgiebig, daß man nur halb soviel braucht wie von anderen Kaffee-Erfahrungsmitteln und doch nicht teurer als diese.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Beantwortung der politischen und allgemeinen Teil: H. Orgerbuch, Ehrenheim; für den Anzeigen-Teil: H. Wenzel; für den Lokal- und regionalen Teil: H. D. Diefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. D. Diefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. D. Diefenbach.

Erscheinungszeit der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Vertical text on the right edge of the page, including page number 'Nr. 295' and various notices or advertisements.

Alles Eingemachte

wird sicher vor dem Verderben durch SÄHMEL und GÄHRUNG geschützt, wenn man

nach Dr. Oetker's Einmache-Rezepten und mit Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

1 Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) genügt für 10 Pfd. Früchte, Marmelade und dergl.

F 128

Jede Hausfrau erhält Dr. Oetker's vorzügliche Rezepte für Erdbeersaft, Himbeersaft, Kirschen, Stachelbeere-Marmelade, Johannisbeere-Himbeergelee, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Zwetschen, Zwetschenmus, Apfelgelee, Kürbis, rote Rüben und verschiedene Gurken umsonst in den Geschäften. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Freitag, den 28. Juni 1912, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Helenestraße 16:
2 Büfette, 2 Vertikale, 1 Klavier, 2 Delgemälde, 1 Chaiselongue, ein Pianoschrank, 1 Waschtisch, ein Schrank, 1 Wappenschrank, 1 Tisch, 2 Spiegel, 2 Kommoden, 1 Schreibtisch, 5 Tische, 10 Stühle, 1 Sessel, 1 Stager, 2 Gaststühle, 1 Küchenregal, 1 Leiter, 1 Feder-Einrichtung, 1 Landauer-Wagen, 1 Coupe, 1 Pferd u. a. m.
Offentlich zwangsweise gegen Versteigerung.

Wiesbaden, den 27. Juni 1912.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rauentaler Str. 14.

Bekanntmachung.
Freitag, den 28. Juni cr., nachm. 2 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Helenestraße 24:
1 Goldschrank, 1 Tisch-Büfett, zwei Chaiselongues, eine Registrierkasse, 2 große Glasplatten, 1 Vertikal, ein Trumeau, 3 Sofas mit Umbau, 4 Sessel, 2 Tische, 2 Hüter, 1 Kommode, 1 Teppich, 1 Silbergeschrank (Nahag.), 2 Schreibtische, 1 Stehlampe, 1 Stager, 2 Silber, zwei Vertikale
Offentlich meistbietend zwanngsweise gegen Versteigerung versteigern. F 211
Wiesbaden, den 27. Juni 1912.
Spinde, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Str. 6, 2.

Verdingung.
Die Ausführung der Thermalwasserreservoirs (aus Beton & Zement) mit Eisenanlagen, rund 2000 cbm umbaute Raum, 150 Mtr. unter Grundwasserpiegel in nächster Nähe von Thermalquellen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Adlerstr. 4 eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Zahlung oder bestellgelte Einzahlung von 50 M., einschl. Zeichnungen 2 M. (keine Briefmarken) und nicht gegen Kostnahme), soweit Vorzutritt, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift "Thermal-Anlagen Adlerstr." versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 12. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, Adlerstraße 4 einzulegen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Beschlagsfrist: 50 Tage.
Wiesbaden, den 20. Juni 1912.
Städtisches Hochbauamt,
Bauabteilung Adlerstr.

Standesamt Wiesbaden.
Geburten:
Juni 17.: Tagl. Konrad Sippel e. Luise. — Taglöhner Heinz Korn e. L. — Marie Emilie. — 18.: Pader Ang. Wölflinger e. S. — Steinbauer Anton Schmidt e. L. — Ella Erna. — Schuhmacher Wilhelm Wilhelm e. L. — Erna Marie. — 19.: Kaufmann Wilhelm Weber e. L. — Alice. — Rangierer Karl Müller e. L. — Heinrich Karl. — 20.: Kanalarbeiter Heinrich Geisel e. L. — Erna Elisabeth Auguste. — 21.: Gärtner Joh. Heinrich Karl Christian Brudert e. S. — Paul Karl. — Wäschereibesitzer Josef Steber e. L. — Maria Franziska. — 22.: Buchhalter Karl Seelen e. L. — Charlotte. — Maurer Valentin Wager e. S. — Hermann Johann. — Kanalarbeiter Philipp Schmitt e. L. — Martha Ilse. — 23.: Herrschaftsbesitzer Peter Christmann e. S. — Peter. — 24.: Schneidermeister Karl Friedrich Haas e. L. — Marie Eugenie Emma.
Aufgebote:
Spezialarzt Dr. med. Kurt Schmutzert in Kaiserlautern mit Anna Charlotte Hoffmann hier. — Metzgermeister Karl Schönbach in Mainz mit Barbara Dorn hier. — Handlungsgeschäfte Karl Konemann mit Luise Decker hier. — Sergeant Karl Gust. Heinrich Deneke hier mit Marie Auguste Herber in Rindern. — Metzger Gottlieb Hermann Eisenhardt in Frankfurt a. M. mit Marie Margarethe Hopf in Rindern. — Metzger Karl Schlumb mit Auguste

Ohlenmacher in Frankfurt a. M. — Schmied Emil Gemmer mit Anna Regel hier. — Küchenschef Johann Theodor Denter hier mit Antonie Christiane Michels in Wiesbaden. — Konteur Hans Blant mit Anna Nordt in München. — Kaufm. Eugen Reiminger in Göttingen mit Anna Stern hier. — Maurer Karl Dorn mit Mathilde Herber in Hüllgatten. — Krämer Michael Juhl in Johannistrieden mit Marie Verchenberger in Oberdorf. — Maurer Emil Kunk in Solingen mit Katharine Steinhilber hier. — Schloßer Friedrich Schlein mit Marie Dirichs hier. — Schuhmacher Karl Müller mit Elisabeth Meyer, geb. Steeg, hier. — Großh. Anstaltsrat Dr. med. Viktor Raikes in Wiesloch mit Marie Schenkler hier. — Friseur Theodor Müller mit Margarethe Lehgen hier. — Tagl. Johann Ludwig David mit Eleonore Salapp in Saarbrücken.

Geschlechtskranke.
Juni 20.: Augenarzt Eugen Rothader mit Martha Beerbaum hier. — Hüter u. Schmied Karl Luft in Wiesbaden mit Ernestine Holtmann hier. — Kaufmann Richard Feig in Solingen mit Anna Spornacker hier. — 22.: Kaufm. Franz Senner in Gießen mit Ottilie Fuchs hier. — Kaufmann Otto Anbeizer hier mit Anna Langenberg hier.

Nichtamtliche Anzeigen

Kinderwagen, Kinderstühle
nur erstklassige Fabrikate, bei 10/2
H. Schweitzer, Hoflieferant,
Eisenbogensasse 13.
Bei Gebrauch von Leichter-Haut-Abstrich "Leidermin" verschwinden sofort
Teintfehler.
Leidermin-Creme ist vollkommen unschädlich, fettfrei u. nach dem Gebrauch gänzlich unsichtbar. Alleinvertrieb in Orig.-Pack. 2/1. 1.50. Drogerie u. Parfümerie Raebas, Leuningerstr. 25, Tel. 2007. 1083

Putze nur mit Globus Putzextrakt
Beste Metallputz der Welt
Schwanke Nachfolger,
59 Schmalbaderstraße 59,
414 Telephon 414.

Restauration Lohmühle
bei Diebrich.
Tägl. frischen Schmierkäse u. Dickmilch, Va. selbstgepresst, Apfelwein.
Prima diete Johannisbeeren
10 Pfd. 1 M. 80 Pfg. verk. von 8-10 und von 3 Uhr nachm. ab R 18229
Gödenstraße 9, Dorfahrt.

Shampooieren
1 M., mit Frisur und Ondulation im Abonn. 75 Pfg.
Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
Ecke Langgasse.

Von der Reise zurück.
Dr. Hirsch,
Spezialarzt für Kinderkrankheiten,
Kl. Burgstrasse 1. Telephon Nr. 3682.

Rörig's Bohnerwachs Parquetwachs
Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte, Widerstandsfähigkeit und Polierfähigkeit aus u. wird deshalb jedem anderen Fabrikat vorgezogen.
August Rörig & Co., Wiesbaden
Lack-, Farben- und Kittfabrik
Fernsprecher 2500 und 3360.
Verkaufsstelle:
Marktstrasse 6, zum Chinesen, neben dem Kgl. Polizeipräsidium, am Marktplatz. 1110

Zum Einmachen Prima Kristall-Zucker 24 Pf.
Grobkörniger Viktoria 26 Pf.
Feinkörniger 25 Pf.
Kaiserbranntwein 30 Pf.
Kordbäuer 90 Pf.
Dauorbner 100 Pf.
Kognak Verschnitt 140 Pf.
Steinböger, Krug 180 Pf.
Einmach-Glüh 30 Pf.
In Weinsig 18 und 12 Pf.
Eggelwit 30 Pf.
Eggelwit 35 Pf.
Gutes Pergament-Papier 2 Bogen 13 Pf.
Sekt, sowie sämtl. Gewürze billig.

Schwanke
Nachfolger,
59 Schmalbaderstraße 59,
414 Telephon 414.

Bianinos,
wenig gespielt, wie neu,
Mk. 450.—, 400.—, 320.—, 300.—
Stöppler-Musik, Reolstr. 5.

Gesichtspflege
System Dr. Johannsen,
Kirchgasse 17, I St.
Frau E. Groann,
Spezialistin für Haarentfernung.
System Dr. Classen.

Weizenmehl 00
(prima Weizenmehl)
in jedem Quantum.
Jeden nachmittags von 3 Uhr ab:
frische Wasserweck, Kaisersemmel, Wuhu- u. Salzgebäck, Schrippen u. Bröckchen,
empfiehlt in bekannt vorzüg. Qualität
Fritz Bossong'sche
Brotbäckerei, Kirchgasse 58,
am Mauritiusplatz — Versand nach jed. Stadtteil u. zu jed. gewünscht. Zeit.
10 Pf. Matjeshering, 15 Pf. Wiltfisch-Konsum, Negergasse 31.

Prof. Ehrlich's
Bodent. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berührung, ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 1, d. kr. verschl. Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thissen's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Domik 8 (Hauptbahnhof).

Gelegenheitskauf.
sehr billig mehrere Personal-Betten, Sofas, Sekretäre, Kinder-Betten, Waschkommoden, Nachttische, versch. Tische, Blumentische, Näh- u. Rüsttische, 1 Zylinderbureau, Küchen-Anrichte, pol. Konsolen, Goldspiegel, Büchertisch, Stageren, 1 Kinder-Sportwagen, gute Teppiche, Bilder u. dergl. mehr Reichstraße 34.

Gasherd,
8 Kochlöcher u. eiserner Tisch, sowie ein sehr guter Kinder-Sportwagen sehr billig zu verk. Reichstraße 34, Laden. R 18244

Lederpolster-Tür
für Sprechzim. u. dergl. wie neu, sehr bill. abang. Reichstraße 34.
Ein modernes Schlafzimmer,
pr. Eichen-Schlafzimmer aus zweiter Hand gegen bar sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 118 an die Tagbl.-Zweigtelle, Bismarckring 29.
Warnung!
Niemand werfe alte auch zerbr. Gefäße weg. Zahle dafür nachweislich die höchsten Preise. :
Meyergg. 15, Rosenfeld.

Danksagung.
Herzlichen Dank Allen, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,
Herrn Christian Tenkel,
ihre Teilnahme bewiesen.
Wiesbaden, den 27. Juni 1912,
Familie Franz Maurer.

Danksagung.
Herzlichen Dank Allen für die so überaus vielen Beweise inniger, wohlthuernder Teilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Krück
und Kinder.
Wiesbaden, den 27. Juni 1912.

Mundwasser, Zahnpasten
Friseur Gräfer, früher Hausmann, Kinderwagen-Verbede, Nord- u. Stuhlflechterei G. Schulze, Helenestraße 4.
In den Feiertagen stehen 3 Wagen für Gesellschaften zur Verfügung, Fortstr. 14. Abh. Bur., Part. I. Tel. 298. Umzüge, sowie Kollfahrwerk billig.

Franzose oder Französin
sorgt für Konversation gesucht. Off. u. O. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Stenotypistin,
am Lieb. solche, die schon auf einem Anwaltsbureau beschäftigt war, 3x mtl. lof. Eintritt gesucht. Rechtsanwält Dr. Adelheidstraße 35.

Tücht. Verkäuferin
m. g. Beugn. i. Stell. in Bäckerei, mögl. m. fr. Stat. übern. a. Billale. Gehl. Off. u. A. O. 100 postlagernd Eberstadt bei Darmstadt.

Verloren
wurde zwischen dem 15. u. 17. d. Mts. eine Herrenfedermilch mit Verle. Abzugeben gegen Belohnung Fundbureau, Zimmer 33.

Antike gold. Brosche,
säugl. Form, Mitte Granaten, verlore. Gegen Belohnung abgegeben Pension Hilbig, Adreiner Straße 2.

Gold. Kettenarmband
am Sonntag im Wald, Klarenthal (Nest. Waldhorn), Gaussee, Wehrst. tal, Dohd. Klarental v. Dalkarter Str. verloren. Abzug gegen Belohn. Dalkarter Straße 4, Dohd. 1.

Adr. — liegt Hauptst.

Nachruf!
Am 23. d. Mts. verschied infolge eines Unglücksfalles unser treues Mitglied und Mitbegründer des Vereins, Herr
Leonhard Grün,
im blühenden Alter von 33 Jahren.
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Verein der Württemberger.

